BILDER ANTIKEN LEBENS.

HERAUSGEGEBEN

VON

THEODOR PANOFKA.

VIERTES HEFT. TAFEL XVI – XX.

BERLIN, 1843.
VERLAG VON G. REIMER.

III*

BIBL. NAZ.
VITT. EMANUELE III
XXVIII*
E
64

LVII
F
49

XXVIII*
E
64

Digitized by Google

LVII
F
49

Digitized by Google

Digitized by Google

BILDER
ANTIKEN LEBENS.

HERAUSGEGEBEN

VON

THEODOR PANOFKA,

PROFESSOR DER ARCHÄOLOGIE AN DER KÖNIGL. FRIEDRICH WILHELMS UNIVERSITÄT, DER K. AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN ORDENTLICHEM MITGLIEDE, DES ARCHÄOLOGISCHEN INSTITUTS ZU ROM DIRIGIRENDEM SECRETAIR, DER K. K. AKADEMIE DER BILDENDEN KÜNSTE ZU WIEN, DER K. K. AKADEMIE DER SCHÖNEN KÜNSTE ZU FLORENZ, DER K. AKADEMIE DER HERCULANENSER ZU NEAPEL U. M. A. GELEHRTEN GESELLSCHAFTEN EHREN- UND CORRESPONDIRENDEM MITGLIEDE.

BIBLIOTECA NAZIONALE DI NAPOLI

MIT ZWANZIG FIGURENTAFELN.

VERLAG VON G. REIMER IN BERLIN

1843.

Digitized by Google

VORWORT.

Betrachtet man die bedeutende Anzahl Kupferwerke, welche theils der Bekanntmachung unedirter Antiken, theils dem Wiederaufstich schon publicirter Kunstdenkmäler gewidmet sind, so kann es einiges Befremden erregen, dass unter allen diesen kein einziges sich die Aufgabe gestellt hat, das Leben der Alten aus einer Reihe antiker Kunstdenkmäler zu entwickeln, eine Aufgabe, welche dem Geiste unseres positiven, den materiellen Interessen vorzugsweise zugewandten Zeitalters offenbar mehr entspricht als jene, das auf Religion und Mythologie bezügliche Material der Kunstdenkmäler in ein wissenschaftliches Ganze geordnet zu veröffentlichen, am glücklichsten bisher in Millin's Galerie mythologique, minder vollständig und weniger für das Studium des Gelehrten berechnet in Hirt's Bilderbuch für Mythologie, Archäologie und Kunst, kaum zur Hälfte in C. O. Müller's Denkmälern für alte Kunst, gelöst.

Das Leben der Griechen nach seinen verschiedensten Richtungen, aus Bildwerken, soweit es der Vorrath der bisherigen Entdeckungen zulässt, kennen zu lernen, ist ein so allgemein gefühltes Bedürfniss, dass schon ein blosser Versuch dieses Thema in einer wissenschaftlich geordneten Bildersammlung zu behandeln, der Theilnahme nicht blos der Alterthumsforscher und Künstler, sondern eines ausgedehnteren Publikums entgegensehen darf. Hiebei wäre es jedoch ungerecht zu verschweigen, dass vor zwanzig Jahren, d. h. vor den in der Geschichte der Archäologie Epoche machenden Ausgrabungen auf dem

Digitized by Google

klassischen Boden Etruriens ein solches Unternehmen wegen Spärlichkeit des Stoffes kaum mit einigem Erfolg begonnen werden konnte.

Denn es gehört mit zu den charakteristischen Zügen des Alterthums, dass das Individuum vor Religion und Staat in den Hintergrund tritt, daher die Kunst zur Verherrlichung dieser letzteren beiden Potenzen fast ausschliessend in Anspruch genommen, den Bedürfnissen der Persönlichkeit erst spät ihre Dienste anbietet. Findet man doch selbst in Pompeji, sowohl an den gemalten Wänden der Wohnzimmer, als an den Henkeln der zum täglichen Gebrauch dienenden Erzgefässe und an der Basis der geschmackvollen Candelaber, fast immer nur Götterbilder und Scenen der heroischen Mythologie, dagegen Gemälde der geschichtlichen Zeit und Portraite von Individuen im Verhältniss zu den übrigen höchst selten. Diese bisher nicht genug beachtete Eigenthümlichkeit, in schroffem Gegensatz mit heutiger Sitte, wo das Ich alles beherrscht und sich nicht oft genug abgespiegelt sehen kann, setzt den Herausgeber des vorliegenden Werkes in die Nothwendigkeit, die Scenen des wirklichen Lebens, welche nur selten als Bilder der menschlichen Gesellschaft auf den Denkmälern uns entgegentreten, im Olymp, im Kreise der Götter- und Heroenwelt aufzusuchen und so die Realität durch den Heiligenschein des Idealismus verklärt zur Anschauung zu bringen, wodurch unwillkührlich ein historisches Bilderbuch in ein zur grösseren Hälfte mythologisches umschlägt. Um jedoch einen richtigen Begriff von der bei der Behandlung des Stoffes erstrebten Vielseitigkeit und Vollständigkeit sich zu verschaffen, wird es genügen, das Inhaltsverzeichniss der verschiedenen auf den einzelnen Tafeln publicirten Bilder zu durchlaufen, welche fast alle hervortretenden Seiten und Richtungen antiken Lebens beleuchten. Indess gewissen eigenthümlichen Zügen hellenischen Lebens konnte in einem Werke, welches der Verfasser zum Leitfaden für Vorträge über griechische Alterthümer auf Gymnasien und Universitäten benutzt wünscht, aus sittlichen Rücksichten keine Stelle eingeräumt werden: hielt doch der wenn auch nur lederne Ithyphallismus der komischen Schauspieler uns ab, dem reichen Vorrath von Komödienscenen, wie er in Vasenbildern, pompejanischen Wandgemälden und Mosaiken sich darbietet, eine besondre Tafel zu gönnen. Den beim Beginn dieses Werkes ausgesprochnen Vorsatz, den publicirten Bildern nur eine kurze, erklärende Beschreibung ohne den geringsten gelehrten Ap-

Digitized by Google

parat beizugeben, habe ich in der Folge in sofern modificirt, als ich durch Hinzusetzung griechischer Worte bei den bemerkenswerthesten Symbolen, bisweilen auch durch vollständige Mittheilung einer als Commentar zu gebrauchenden griechischen oder lateinischen Stelle, die leider noch allzugrosse Kluft zwischen philologischen und archäologischen Studien einigermassen auszufüllen und zu überbrücken strebte, ohne jedoch durch einen umfangreichen Text den Preis des Werkes zu erhöhen und dadurch seine grössere Verbreitung zu gefährden. Von der Aufnahme, welche dies litterarische Unternehmen bei dem grösseren Publikum finden wird, hängt es ab, ob durch einige Supplementhefte, — worin neben dramatischen Bildern auch verschiedene Orakel-Consultationen und mehrere, römischen Bildwerken entlehnte Darstellungen von Handel und Gewerbe zur Anschauung kämen, verbunden mit einigen Plänen antiker Häuser, Tempel, Theater und Bäder, — diesem Werke die etwa noch wünschenswerthe Abrundung und Vollendung zu Theil werden dürfte.

Berlin, den 5. Juli 1843.

Th. Panofka.

Digitized by Google

INHALTSVERZEICHNISS.

Tafel I. ERZIEHUNG.

1. Altarumlauf mit dem neugebornen Kinde.
2. Die Ruthe.
3. Wägelchen und Hündchen.
4. Knabenringen in der Palästra.
5. Reitschule.
6. Affentanz.
7. Knabenringen.
8. Epheben der Palästra.
9. Bassin.
10. Knabenschildlauf in den Panathenäen.
11. Litterarischer Unterricht (γράμματα).
12. Preisaustheilung an einen jungen Litteraten.

Tafel II. GYMNASTISCHE SPIELE.

1. Ringer.
2. Lanzenwurf, Diskuswurf mit Flötenspiel.
3. Cestuskämpfer.
4. Dieselben mit den Inspectoren.
5. Diskuswerfer.
6. Ankylewerfer.
7. Wettläufer.
8. Fackelläufer.
9. Bekränzung des Siegers

Tafel III. WETTRENNEN.

1. Wettrenner zu Roſs.
2. Sieg eines Anabaten.
3. Anabat in den Schildspielen der Heräen.
4. Groſser Roſswettlauf.
5. Die beiden Dioskuren als Sieger im Roſslauf.
6. Fackelläufer zu Pferd.
7. Pferdeanspannen.
8. Wettlauf im Zweigespann.
9. Wettlauf im Viergespann.
10. Groſser Wettlauf im Viergespann.

Tafel IV. MUSIK.

1. Lyranunterricht.
2. Gesanglehrer und Schüler mit Lyra.
3. Wandernder Musikant.
4. Flötenkoncert.
5. Vocal- und Instrumentalconcert; Kapellmeister.
6. Kitharode in pythischen Spielen.
7. Alkaeos und Sappho.
8. Kitharode in den Panathenäen.
9. Dichter und Flötenspieler in den musikalischen Wettkämpfen auf dem Helikon.
10 Stieropfer an demselben Feste.

Tafel V. JAGD.

1. Eberjagd.
2. Transport des erlegten Ebers.
3. Rehjagd zu Fuſs.
4. Rehjagd zu Pferd und Fuſs.
5. Hasenjagd.
6. Jäger.
7. Hirschjagd.

Tafel VI. KRIEG.

1. Auszug zu Wagen in den Krieg.
2. Lanzenkampf der Krieger.
3. Steinwerfender Krieger.
4. Forttragung des gefallenen Kriegers.
5. Kampf um die Leiche des Patroklos.
6. Theseus kämpft mit den Amazonen.
7. Trompeter der Schützen.
8. Siegsgöttin mit Tropäum.
9. Treffen.

Tafel VII. HEILKUNDE.

1. Die drei Heilgötter, Chiron, Apoll, Asklepios.
2. Aesculap in der Krankenstube.
3. Aegeus mahnt den Theseus vom Gifttrank der Medea ab.
4. Der Arzt Jason befühlt einen Kranken.
5. Apoll befühlt den kranken Chiron am Kopf.
6. Pan als Dornauszieher.
7. Philoktet die Wunde kühlend.
8. Arzt bei einem vom Schlangenbiſs am Fuſs verwundeten Heros.

Digitized by Google

9. Sthenelos verbindet den Finger des verwundeten Diomedes.
10. Achill verbindet die Wunde des linken Arms dem getroffenen Patroklos.
11. Machaon verbindet den Schlangengebissenen Fuſs des Philoktet.

Tafel VIII. BILDENDE KUNST.

1. Hephaistos arbeitet am Helm für Achill.
2. Achillsrüstung in Arbeit in der Werkstätte des Hephaistos.
3. Prometheus bildet die Pandora aus Thon.
4. Anmalung eines Grabmonuments.
5. Erzgieſserei.
6. Arbeit eines Erzgefäſses.
7. Bildhauerwerkstätte.
8. Töpfer ein Gefäſs vom Ofen nehmend.
9. Töpfer einem Karchesion den Firniſs gebend.

Tafel IX. TANZ.

1. Pan und Echo.
2. Phanes mit einem Schellenstock und Echo.
3. Pyrrhiche.
4. Thyadentanz: Rückführung der Semele aus der Unterwelt.
5. Reigen von Jünglingen und Mädchen, mit Kranzreichung an das Brautpaar.

Tafel X. SPIELE.

1. Ballspiel.
2. Schleuder.
3. Vogelscheibenschieſsen.
4. Enkotyle.
5. Hahnenkampf.
6. Hahnenkampf.
7. Astragalenspiel der Kinder der Medea.
8. Ganymed mit Reifen und Stäbchen.
9. Morraspiel.
10. Würfelspiel des Achill und Ajas.
11. Brettspiel zweier Krieger.

Tafel XI. HOCHZEIT.

1. Hymenäus führt das Ehepaar in das Brautgemach.
2. Führung der Braut in das Haus des sie davor erwartenden Bräutigams, eines Wittwers.
3. Heimführung der Braut durch den Bräutigam.
4. Die Hochzeitsgottheiten.
5. Hymenäus.
6. Hochzeitsgeschenke am andern Morgen.
7. Scene des andern Morgens.

Tafel XII. GELAGE.

1. Einfaches Mahl.
2. Weinschöpfende Epheben.
3. Groſses Lustmahl.
4. Seiltänzerin über Schwertern.
5. Schweinssieden.
6. Seiltänzerin.
7. Komos.
8. Komos.

Tafel XIII. OPFER.

1. Lockenabschneidung.
2. Opfer der Iphigenia.
3. Rehbockopfer an Dionysos.
4. Knabenopfer an Kronos.
5. Widderopfer an Ares.
6. Eberopfer.
7. Mola salsa beim Opfer.
8. Weinspende: Zeus und Nike.
9. Weinkultus der Mänaden vor einem Tropäum des Dionysos.
10. Weihrauchstreuung ins Thymiaterion.

Tafel XIV. LANDLEBEN.

1. Schaafheerde des Hermes.
2. Ziegenmelkung.
3. Flötender junger Hirt, Olympos.
4. Rinderheerde des Geryoneus.
5. Schweinehändler.
6. Saat und Pflugschaar.
7. Weinlese.
8. Olivenlese.
9. Weinkelterung.

Tafel XV. SEELEBEN.

1. Schwimmschule.
2. Fischer Netze auswerfend.
3. Fischer mit einem Körbchen Fische.
4. Landende Schiffer.
5. Fischerjunge mit Körben zu Krebsen.
6. Schiff des Dionysos.
7. Funfzigruderer.

Tafel XVI. HANDEL UND GEWERBE.

1. Wägung von Silberklumpen.
2. Transport eines Weinschlauches auf einem Leiterwagen.
3. Silphionabwägung und Einspeicherung.
4. Tischlerwerkstätte.
5. Schuhmacherladen.

Tafel XVII. HÄUSLICHES LEBEN.

1. Wagen.
2. Korbwagen mit Maulthieren zu drei Personen.

Digitized by Google

3. Gastfreundliche Aufnahme.
4. Liebesbrief durch die Gouvernante vermittelt.
5. Einführungskarte
6. Die Schwalbe, der Bote des Frühlings.
7. Abschied eines jungen Kriegers von seinem Vater.
8. Messung des Oels als Ertrag der Olivenernte mit dem Gebet um Reichthum.
9. Erhörung des Gebets durch Ueberfluſs.

Tafel XVIII. FRAUENLEBEN.

1. Niederkunft.
2. Strickschaukel.
3. Brettschaukel.
4. Die Fischerin Aphrodite.
5. Nausikaa mit ihren Gefährten bei der Wäsche.
6. Tanzstunde.
7. Tänzerin als Aphrodite Urania, begleitet von einer Flötenspielerin.
8. Frauen am Brunnen (*Hydrophorie*).
9. Sturzbad.
10. Rückenübergieſsung.
11. Abwaschung an einem Bassin.

Tafel XIX. FRAUENLEBEN.

1. Stickerei und Toilette.
2. Spinnerin.
3. Barbitonspielerin, vielleicht Sappho.
4. Malerin.
5. Schminke.
6. Concipirung eines Liebesbrieſs und Beförderung durch die Gouvernante.
7. Astragalenspielerinnen.
8. Sitzende Ballspielerin.
9. Gastfreundschaft gegen Fremde.
10. Nächtlicher Besuch durchs Fenster.

Tafel XX. LEBENSENDE.

1. Archemoros auf dem Todtenbette.
2. Leichenwagen mit Geleite.
3. Scheiterhaufen des Herakles.
4. Frauen mit Todtenopfer am Leichenstein.
5. Männer in ähnlicher Beschäftigung: die Seele des Verstorbenen schwirrt um das Grabmal.
6. Frauen mit Todtenspenden am Grabstein.
7. Charons Todtenschiff.

Digitized by Google

BILDER
ANTIKEN LEBENS.

HERAUSGEGEBEN

VON

THEODOR PANOFKA.

Digitized by Google

Tafel I. ERZIEHUNG.

1. Umlauf (τὰ Ἀμφιδρόμια) mit dem neugebornen Kinde in einer geflochtenen Korbwiege (λίκνον, vannus) um den Altar: hier wird der kleine Bacchus auf diese Weise von dem Thyrsusschwingenden Satyr Amphidromos und der Fackelschwingenden Bacchantin mit Tanz und Gesang umhergetragen. Terracottenrelief des brittischen Museums. (Winckelmann Monum. antichi inediti. Tav. 53. Combe Descript. of the Collect. of anc. Terracottas in the British Mus. Plat. XXIV, 44. Millin Gal. myth. LXVII, 232. Welcker Aeschylische Trilogie S. 329.)

2. Ein Satyrkind hat Aepfel aus dem umgeworfenen Fruchtmaaſs genascht und bekömmt deshalb von dem Pädagogen Silen die Ruthe. Relief am Henkel-ende eines pompejanischen, auch sonst noch sinnig verzierten Erzgefäſses im neapler Museum. (Mus. Borbon. Vol. IX, Tav. LVI., wo indeſs das Motiv der Ruthe nur in dem Fallenlassen des Aepfelkorbes gesucht wird.)

3. Knabe mit einem kleinen Wagen spielend, reicht einem Hündchen einen Kuchen. Athenisches Vasenbild (O. v. Stackelberg die Gräber der Hellenen Taf. XVII, 3.).

4. Zwei Knaben im Pankration begriffen, links der Inspektor (παιδοτρίβης) mit einem Oelzweig, rechts eine bärtige Herme zur Andeutung der Palaestra. Unedirte gelbe Glaspaste aus der Sammlung des Herausgebers.

5 Knabe, der reiten lernt, rechts der Lehrer mit einem Stab in der Linken; von einem nolanischen Vasengemälde, früher in der Sammlung des H. Garginlo.

6. Knabe, der einen Affen tanzen lehrt. Wandgemälde, 1¼ Fuſs hoch, in dem Hause des Castor und Pollux zu Pompeji 1828 ausgegraben (Zahn Pompeji, Herculanum und Stabiae, Zweite Folge, Taf. 50., früher Museo Borbon. Vol. I, Tav. XXI.).

7. Beginnendes Ringen zweier Knaben. Nolanisches Vasenbild des Blacasschen Museums, unedirt.

8. Palästriten: Epheben mit Springgewichten (ἁλτῆρες), Wurfspieſs, Strigel (στλεγγίς, ξυστρίς), ein dienender Knabe mit einem Salbfläschchen (λήκυθος) und Stock, dessen untere Hälfte fehlt. Links hängt Strigel, Salbfläschchen und Schwamm (σπογγιά). *Αντιφον καλος* geht auf den Besitzer des Gefäſses. Nolanisches Vasenbild im K. Museum (Gerhard Antike Bildwerke Band I, Taf. LXVII.).

9. Ephebe an einem Marmorbecken (λουτήρ), dem eine jonische Säule als Fuſs dient, sich waschend. Hinter ihm hängen

Digitized by Google

zwei Schwämme und Strigel. Die Inschrift *ΠΡΟΣΑΠ* am Rand des Beckens ist wohl durch *ΟΛΟΥΣΙΝ* zu ergänzen, da so viel Buchstaben grade den übrigen Raum der Peripherie auszufüllen nöthig sind: *Πρὸς ἀπόλουσιν*, zum Abwaschen. Vasenbild im Innern einer Kylix, aus Gerhard's Portefeuille. Unedirt.

10. Schildlauf zweier Knaben: *ΑΘΕ* auf ihren Schilden scheint Kampfspiele der Panathenäen anzudeuten. Nolanische Vase. (Panofka Recherch. sur les Noms des Vases gr. Pl. 1, 10.)

11. Ephebe auf einem Stuhl sitzend, in einer Rolle lesend, *Παναιτιος*, wohl sein Name, über ihm. Vor ihm steht ein Kästchen mit der Inschrift *Χιρονις καλε*; jederseits ein andrer auf einen Knotenstab gestützter Ephebe. Oberhalb hängen Strigel, Schwamm und Salbfläschchen. Volcenter Vasenbild des K. Museums. (Micali l'Italia avanti il dominio dei Romani. Atlas Tav. CIII.)

12. Nike, einem jungen Gelehrten, den Schriftrolle (*βίβλος*, *διφθέρα*, volumen) mit darin steckendem Griffel (*κάλαμος γραφεύς*, stylus), Mantel (*τρίβων*) und Krückenstab (*βακτηρία*) hinlänglich bezeichnen, eine Binde bringend. Nolanisches Vasenbild. (Monum. inediti dell' Institut. archeol. Vol. I, Tav. V, 4. Ann. de l'Institut. arch. Vol. 1, p. 273.)

Tafel II. GYMNASTISCHE SPIELE.

1. Ringergruppe. *ὁ παις καλος. Λεαγρος.* Volcenter Vasenbild. (Monum. Inedit. dell' Instituto archeolog. Vol. II, Tav. XXIV. Annal. de l'Institut arch. Vol. VII, p. 242.)

2. Speerwurf begleitet mit Flötenspiel: Diskuswurf desgleichen; Rüstung zum Cestuskampf. Die Flötenspieler in langen Gewändern, haben die lederne Mundbinde (*φορβειά*, *στομίς*, *κημός*, auch *χειλωτήρ*, capistrum) um Lippen und Backen gelegt, um dadurch den Ton zu mildern. *Επικτετος*, Name des Malers dieser Kylix des K. Museums. Unedirt.

3. Blutiger Cestuskampf. *Νικοσθενες εποιεσεν.* Bild mit schwarzen Figuren auf einer von Nikosthenes verfertigten Amphora des Blacasschen Museums. (Panofka Musée Blacas Pl. II.)

4. Blutiger Cestuskampf in Gegenwart der beiden Aufseher. Auf dem Bauch derselben Amphora.

5. Diskuswerfer, hinter sich eine Fackel, vor sich Strigel und Schwamm. Nolanisches Vasenbild (Gerhard antike Bildwerke Band I, Taf. LXVIII.).

6. Ephebe mit einem Wurfspieſs (*ἀγκύλη*): Graffito eines Erzdiskus in Aegina (Lenormant Annal. de l'Instit. archeol. Vol. IV, Tav. d'agg. B. p. 76). Auf der Rückseite Ephebe mit Springgewichten.

Digitized by Google

7. Vier Wettläufer; Rückseite einer Panathenäen-Amphora des K. Museums. (Gerhard Antike Bildw. Taf. V, VI.).

8. Fackellauf (*λαμπαδηδρομία*); Nike bringt dem zuerst ans Ziel Gelangten eine Binde, hinter ihr links zwei andre Fackelläufer, alle drei haben das Haupt mit Kränzen von Palmblättern geschmückt (Tischbein Vas. d'Hamilton T. III. pl. 48.).

9. Nike, einem an den Armen mit Taenien umbundenen Sieger, der auch in jeder Hand einen Lorbeerzweig hält, einen gleichen Kranz aufsetzend. Der Besiegte (Momus), auf den Wurfspiefs gestützt, sitzt auf einer Ara und rupft eine Feder aus den Fittigen der Nike (Tischbein Vas. d'Hamilton T. I. pl. 52; Inghirami Vas. Fitt. Tav. 32. Welcker Rhein. Museum. Neue Folge. Band I, S. 413.).

Tafel III. WETTRENNEN.

1. Zwei wettrennende Epheben zu Pferd, die cannelirte jonische Säule häufig Grabdenkmal, hier zugleich Bezeichnung des Ablaufs. Vasenbild. (Tischbein Vas. d'Hamilton I, 47.)

2. Nike reicht einem mit Schild und Wurfspiefs wettlaufenden Anabaten (Auf- und Abspringer zu Pferd), vielleicht in den Panathenäen, einen Oelkranz. (Tischbein Vas. d'Hamilton I, 48.).

3. Schildlaufender Anabat in den Heräen. Terrakotte des K. Museums (Panofka Terrakotten d. K. Mus. Taf. XI, 1.).

4. Fünf Wettrenner, mit Oelkränzen das Haupt geschmückt; der letzte links ist schon beim Ablauf einer cannelirten dorischen Säule vom Pferde gestürzt. Auf dem Hals einer Prachtvase des münchener Museums (Dubois Maisonneuve Introduction à l'étude des Vases Pl. XLIII.).

5. Die Dioskuren zu Pferd, dem der eine einen Kranz aufsetzt, während der andre den seinigen nebst Siegerbinde an einem Palmzweig aufgehängt trägt. *ΔΙΟΣΚΟΡΟΙ* über ihren Köpfen. Goldmünze von Tarent. (Duc de Luynes Choix de Med. gr. Pl. II, 6.)

6. Fackellaufer zu Pferd. *ΔΑΙΜΑΧΟΣ*, Silbermünze von Tarent (Duc de Luynes Choix de Med. gr. Pl. III, 1.).

7. Bekränzter Ephebe, zwei Rosse im Begriff anzuspannen oder in den Stall zu führen. *εγραφσεν* hängt mit *Επικτετος* unserer Tafel II, 2. zusammen, wozu dies die Rückseite bildet. Vasenbild des K. Museums. Unedirt.

8. Sprengende Biga. Vasenbild mit schwarzen Figuren auf einer Panathenäischen Preisamphora. (Gerhard Etruskische und Kampanische Vasen des K. Museums Taf. A, 2.)

Digitized by Google

9. Sprengende Quadriga. Schwarze Figuren auf einer Kylix des Blacasschen Museums. Unedirt.

10. Drei Quadrigen mit den Wagenlenkern rennen nach dem Bindenumwundenen Ziel (τέρμα, meta): der erstern hat das eine Pferd sich losgerissen und sucht nun den übrigen wieder gleich zu kommen. Schwarze Figuren auf dem Hals einer volcenter Hydria. Aus Gerbard's Portefeuille. Unedirt.

Tafel IV. MUSIK.

1. Lorbeerbekränzter, in einen Mantel gehüllter Ephebe, dem der auf einen Stab gestützte Lehrer einen Ball und Lyra, vielleicht ersteren als Preis für die Virtuosität im Saiteninstrument, hinreicht. Oberhalb eine Schreibtafel. (Tischbein Vas. d'Hamilton T. IV, 59.)

2. Bekränzter, sitzender Dichter oder Sänger; er hält mit beiden Händen entfaltet eine Rolle, auf der man Αρι Πλο Επ zu lesen glaubt, vielleicht Ἀρίονος πλοῦς ἔπος, ein Epos der Fahrt des Arion. Der vor ihm stehende ebenfalls epheubekränzte, aber unbekleidete Ephebe mit einer Lyra in der Linken, macht den Eindruck eines Schülers gegenüber seinem Lehrer. Oberhalb ein Lekythos aufgehängt. (d'Hancarville T. I, pl. 103.)

3. Reisender Musikant, bekränzt wohl, weil er zu einer Hochzeit aufspielen soll, die Doppelflöte blasend, unter dem linken Arm seinen Wanderstab tragend, bei dessen Krücke sein Saiteninstrument (βάρβιτον) herabhängt (d'Hancarville T. III, pl. 78.).

4. Sitzender, jugendlicher Flötenspieler; vor ihm hängt das Flötenfutteral (αὐλοθήκη); hinter ihm, auf einen gekrümmten Stab gestützt, vielleicht ein recitirender, durch Mimik der rechten Hand sich auszeichnend; gegenüber auf einen graden Stab sich stützend, in einen Mantel gehüllt, der Lehrer aufmerksam zuhörend. Unedirtes nolanisches Vasenbild im Jahre 1828 bei H. Garginlo.

5. Sitzender Lyraspieler, gegenüber einem Sänger, der eine Rolle mit Noten oder Text vor sich entfaltet hat, und zum Saitenspiel sich wahrscheinlich hören läſst: zwischen beiden der Kapellmeister mit einer Rolle oder einem Stab zum Taktschlagen. Unedirte nolanische Kylix des K. Museums No 871. Gerhard Berlins ant. Bildw. S. 253.

6. Kitharode mit reichgestickter Taenia, die von dem Instrument herabhängt, hinter ihm bekränzt etwa der Dichter; vor ihm eine sitzende bekränzte Mantelfigur mit einem Skeptron, der Richter der Spiele, hinter diesem ein jugendlicher auf einen Stab gestützt, etwa ein Assistent des Richteramtes. Krater des Museums von Cortona.

7. Wettstreit des Alkaios (ΑΛΚΑΙΟΣ) und der Sappho (ΣΑΦΟ), die beide das Barbiton mit dem Plektron schlagen. Die

Digitized by Google

Inschrift *ΔΑΜΑ ΚΑΛΟΣ* bezeichnet wohl den Damas als Besitzer des Gefäſses. Gemälde eines agrigenter Blumengefäſses, jetzt im münchener Museum. (Millingen anc. unedit. monum. Ser. I, Pl. XXXIII. Rathgeber Bullet. dell' Institut. archeol. 1838. pag. 17 sqq.).

8. Bärtiger Kitharode auf der Tribüne (*βῆμα*), umgeben von zwei Richtern: der links bärtig mit einem Stab versehen, der rechts jugendlich auf eine Keule gestützt. Rückseite einer Preisamphora der Panathenäen des K. Museums (Gerhard Etrusk. und Kampan. Vas. Taf. I).

9. Bekränzter Sänger und bekränzter Flötenspieler (*ἄτερ φορβειᾶς φυσᾷν*, mit der ganzen Macht des Windes die Flöte blasen), beide auf der Tribüne; zu jedem schwebt eine Nike heran, die rechts eine Taenia bringend (d'Hancarville T. I, pl. 37.).

10. Rückseite derselben Vase. Bekränzter Opferstier, von Nike zum Altar geleitet, auf dem ein Dreifuſs steht, welchen eine zweite Nike schmückt. Der thronende mit Lorbeerscepter wohl Zeus Basileus, die hinter ihm stehende Frau Hera Kore, der Mann links vielleicht Daimon Agathos.

Tafel V. JAGD.

1. Ulyss und einer der Söhne des Autolykos auf der Eberjagd (Tischbein Homer. Od. XIX, 428—466. Millin Gal. myth. CLXXII, 628.).

2. Eber von der Jagd getragen. Vasenbild (Millin Peint. d. Vas. Pl. XVIII.).

3. Sechs Jäger auf der Rehjagd. Vasenbild am Hals eines groſsen Krater im Louvre (Millingen anc. unedit. monum. Ser. I, Pl. XXIII; Panofka Vasi di Premio Tav. II.).

4. Rehjagd zu Pferd und zu Fuſs. Bild am Hals einer vulcenter Hydria mit schwarzen Figuren (Gerhard Auserlesene Vasenbilder Th. II, Taf. XCIII.).

5. Eros auf der Hasenjagd. Pompejanisches Wandgemälde. (Museo Borbon. Vol. VIII, Tav. XX.)

6. Hasenjäger. Tydeus (*ΤΥΔΕΥΣ*) mit einem Hasen an seinem Krummstab (*λαγωβόλον*) hält in der Rechten die Keule des Aktaeon (*ΑΚΤΑΙΩΝ*), unter welchem ein Jagdhund auf die Spur zu gehen scheint; mit einem Pileus und einer Keule versehen scheint Theseus (*ΘΗΣΕΥΣ*) in Gespräch mit Tydeus. Hinter ihm Kastor (*ΚΑΣΤΩΡ*) mit einem Petasus auf dem Kopf und zwei Wurfspieſsen. (Millingen anc. uned. Monum. Ser. I, Pl. 18; Müller Denkm. a. K. Band I, Taf. XLVII, 215 *a*).

7. Hirsch- und Pantherjagd von zwei Bogenspannenden Schützen und einem mit dem Schwert einhauenden Krieger ausgeführt. Unedirte Vase mit einem Sieb an der Mündung, im K. Museum.

Digitized by Google

Tafel VI. KRIEG.

1. Krieger in voller Rüstung auf einer Quadriga mit seinem Wagenlenker, der gewöhnlich in einem langen weiſsen Chiton gekleidet, seinen böotischen Schild auf dem Rücken trägt, um Arm und Hand für die Lenkung des Gespanns sich frei zu erhalten. Unedirtes Vasenbild mit schwarzen Figuren auf dem Hals einer volcenter Hydria des K. Museums No. 1711.

2. Lanzenkampf zweier schwerbewaffneter Krieger (ὁπλῖται) auf einer Vase alterthümlichen Styls (Duc de Luynes Choix des Vases grecs Pl. I.).

3. Steinwerfender Krieger, mit einem Stück gewirkten Zeuges, welches am argolischen Schild (ἀσπίς) herabhängt zum Schutz des Unterkörpers. Rückseite: fliehende Frau. Vasenbild einer nolanischen Amphora (Tischbein Vas. d'Hamilton T. IV, pl. 51.).

4. Todter Krieger von einem Gefährten auf dem Rücken fortgetragen (ἐκφορά); auf der Vase alterthümlichen Styls umgeben zwei klagende Frauen die Hauptgruppe (Tischbein Vas. d'Hamilton T. IV, pl. 53.).

5. Kampf um die Leiche des Patroklos; links Lanzenwerfend Ajas, dahinter Bogenspannend sein Bruder Teucer; rechts ein Bogenschütze mit lederner Kappe, Euphorbus oder Hippothous, darauf Hektor mit dem Schwert kämpfend, mit einem Panzer (θώραξ) über dem Chiton wie Ajas, hinter diesem der Bogenschütze Paris. Vasenbild einer Kylix des K. Museums (Panofka der Tod des Skiron und des Patroklos, Berlin 1836. Taf. II.).

6. Theseus (ΘΗΣΕΥΣ), mit dem Helm (αὐλῶπις), Lanzenkämpfend gegen die Amazonenfürstin Hippolyte (ΙΠΠΟΛΥΤΗ) zu Pferd und die Pfeilabschieſsende Amazone Deinomache (ΔΕΙΝΟΜΑΧΗ). Vasenbild einer nolanischen Amphora im Kabinet des Grafen Pourtales zu Paris (Millin Peint. d. Vas. ant. Pl. IX. Gal. mythol. CXXIX, 495; Panofka Cabinet Pourtalès Pl. XXXV.).

7. Trompeter der Schützen (σαλπιγκτὴς τοξοτῶν), mit lederner Mundbinde, phrygischer Mütze, schön gewirkter, eng anliegender, den ganzen Körper mit Ausnahme der Füſse bedeckender Kleidung, wobei die Beinkleider (ἀναξυρίδες) eine wesentliche Rolle spielen; schwarze Figur auf einem rothen volcenter Teller (Micali l'Italia avanti il dominio dei Romani Atlas Tav. C.).

8. Nike mit einem reich mit Panzer, Schilden und Beinschienen beladenen Tropäum; pompejanisches Wandgemälde (Mus. Borbon. Vol. V. Tav. XLVII.).

9. Angriff zu Pferd und zu Fuſs; auf beiden Seiten kömmt der Befehlshaber (στρατηγός) zuletzt, vor sich den Trom-

Digitized by Google

peter, der sein Commando zum Angriff durch Zeichen (*σημῆναι τῇ σάλπιγγι ἐφορμητικόν· ὑπεσημήναντο οἱ σαλπιγκταὶ τὸ εἰς ἔφοδον. tuba signum dari, atque in hostes impetum fieri jussit.* Caes. de Bello civ. III, 46), den Kriegern mitzutheilen hat; die Krieger der rechten Seite haben einen Hornisten (*κερατaύλης*), den ein wollener Pileus auszeichnet, (Tac. Ann. I, 68: *Datur cohortibus signum, cornuaque et tubae concinuere,*) und den Offizier zu Pferd dahinter. Unedirtes Vasenbild des K. Museums No. 1001.

Tafel VII. HEILKUNDE.

1. Die drei Heilgötter, Apollo Lycius die Rechte auf dem Haupt, in der Linken, die sich auf das Saiteninstrument aufstützt, hält er einen Zweig: mit ihm spricht Chiron, der mit der Linken sich auf einen Stab stützt und in der Rechten ein Büschel Heilkräuter hält: er wendet sich zu Asklepios, der auf einem gepolsterten Klappstuhl sinnend dasitzt, in der Linken einen Stab haltend. Ein Dreifuſs auf einer Säule und Bäume daneben deuten auf einen heiligen Hain. Pompejanisches Wandgemälde bei Millin (Gal. mythol. CLIII, 554) auf Chiron bezogen, der in der Kenntniſs der Heilkräuter dem Achill in Gegenwart des Peleus Unterricht giebt.

2. Aesculap, die Rechte auf seiner Schlangenumwundenen Keule gestützt, giebt noch im Weggehen mit erhobner Linken Rath und Trost dem auf einem Lager (*κλίνη*) ruhenden Kranken, zu dessen Füſsen Schuhe, Becher und Gieſskanne stehen. Marmorrelief (Hirt Bilderb. I, XI, 3. Millin Gal. myth. XXXII, 105).

3. Nestor dem verwundeten Machaon einen stärkenden Trank reichend (Hom. Il. XI, 623 sqq.); aus einem figurenreicheren Terrakottenrelief des brittischen Museums, wo Hekamede und zwei Dienerinnen der Scene noch beiwohnen (Combe Terracott. in the brit. Mus. Plat. XII, 20. Winckelmann Monum. ined. no. 127; Millin Gal. mythol. CLIII, 577.).

4. Der Arzt Jason, einen Kranken befühlend, daneben ein Gefäſs zum Bad, Klibanos (Böckh Thes. Inscr. Gr. I, no. 606.): Relief eines Grabmonumentes aus Acharnae (Panofka Cabinet Pourtalès Pl. XXVI.).

5. Komödienscene. Apoll (*ιϑιας* für *Πυϑιας*), durch scythischen Bogen, Pileus und Reisesack, die er hinter sich in seiner Charlatanbude liegen hat, als Hyperboreer bezeichnet, vergleichbar dem in Athen verehrten scythischen Arzt Toxaris, untersucht den wie es scheint an Kopfübel und Blindheit zugleich leidenden und deshalb mit einem Stab die Treppe herauf steigenden grauhaarigen Chiron (*Χιρων*), dessen Centaurengestalt höchst possirlich durch

Digitized by Google

zwei Komiker, deren einer den andern vorwärts stöſst, veranschaulicht wird. Aus einem Vasenbilde. (Lenormant Quaestionem cur Plato Aristophanem in convivium induxerit. Paris 1838.)

6. Pan Lyterios, einem auf einem Felsstück sitzenden Satyr den Dorn aus der Fuſssohle ziehend. Marmorgruppe der Villa Borghese (Hirt Mythol. Bilderb. Heft II, XX, 9.).

7. Philoktet mit einem Flügel die Fliegen von dem kranken, umbundenen Fuſs entfernend. Skarabäus (Impronte gemm. dell' Instituto archeolog. Cent. V, 41.)

8. Ein jugendlicher Arzt mit einem krummen Stab, den Hut am Nacken aufgebunden, fühlt einem auf einem Stab gestützten, leidenden Epheben an der Wunde des linken Fuſses, vermuthlich durch den Biſs einer dicht beim Stein befindlichen Schlange verursacht. Die Inschrift *Ταλανιϑι* bezeichnet vielleicht den Arzt als Linderer der Schmerzen (*τάλαν*). Etruskischer Skarabäus von vorzüglicher Arbeit, hier in doppelter Gröſse des Originals. Unedirt (Impronte gemm. d. Instit. arch. Cent. III, 32, als vermeintlicher Philoktet und Machaon bezeichnet, aber ungenau *ταλμιϑι* gelesen).

9. Sthenelos verbindet den am Finger verwundeten Diomedes; sein Helm und Schild liegen am Boden. Von einem Vasenbild mit schwarzen Figuren (Monum. ined. dell' Instit. arch. T. I, pl. LI.).

10. Achill verbindet die Pfeilwunde des linken Oberarms dem wie es scheint viel Schmerzen leidenden Patroklos, welcher auf dem mit einem Dreifuſs geschmückten Schilde seines Freundes sitzt, und als Hauptbedeckung eine lederne Kappe trägt. Die Namen *Αχιλευς* und *Πατροκλος* längs der Figuren. Inneres Vasenbild der Kylix des Sosias im K. Museum. (Monum. de l'Instit. arch. T. I, pl. XXV. Ottf. Müller Denkm. a. K. Band I, Taf. XLV; Gerhard Trinkschaalen Taf. VI, VII.). Die Jugend und Schönheit des Achill gegenüber dem bejahrten Patroklos findet ihre Rechtfertigung in der wichtigen, von allen Erklärern dieses Vasenbildes übersehenen Stelle des Plato Sympos. p. 180 *a*. *Αἰσχύλος δὲ φλυαρεῖ, φάσκων Ἀχιλλέα Πατρόκλου ἐρᾶν, ὃς ἦν καλλίων οὐ μόνον Πατρόκλου, ἀλλ' ἄρα καὶ τῶν ἡρώων ἁπάντων, καὶ ἔτι ἀγένειος· ἔπειτα νεώτερος πολύ, ὥς φησιν Ὅμηρος.* Mit Bezug darauf möchte auch die berühmte Marmorstatue im Louvre eher den Achill, als den Ares vergegenwärtigen.

11. Machaon (*Μαχαν*), — nur Hand und Unterkörper antik, das übrige restaurirt, — verbindet den linken Fuſs dem auf eine Lanze gestützten, in der Linken einen Bogen haltenden Philoktet (*φιλ κτι*). Ein Salbfläschchen und Schwamm liegen auf dem Klappstuhl (*ὀκλαδίας*), während die verwundende Schlange noch in der Nähe Philoktets sich zeigt. Flaches Relief eines etruskischen Metallspiegels (Schiassi de Pater. Antiq. Tab. I. Inghirami Gall. Omer. Vol. I, Tav. L.)

Digitized by Google

Tafel VIII. BILDENDE KÜNSTE.

1. Hephaestos, dem Handwerkerberuf gemäfs das Gewand wie einen Schurz um den Leib geknüpft, arbeitet mit dem Stäbchen noch an dem Helm für Achill, auf welchen die gegenüberstehende Thetis, mit der Lanze in der Rechten, die Linke auf den Schild legend, zu warten scheint. Vasengemälde. (d'Hancarville Antiq. Etr. Gr. T. I, pl. 112.)

2. Die Rüstung für Achill in Arbeit in der Schmiede des Hephaestos. Der Gott selbst ist an dem Schilde beschäftigt, welchen ein Satyr ihm in die Höhe hält. Daneben sitzt ein Satyrisk am Boden, eine Beinschiene vollendend. Panzer und Wehrgehänge stehen schon fertig auf einem Pilaster. Links arbeitet der alte Silen emsig am Helm, neben einem Flammenemporschlagenden Ofen, hinter welchen ein Satyrisk versteckt sich hervorbückt, um dem Silen seinen Pileus unbemerkt vom Kopfe zu ziehen. Scene eines Satyrdramas auf einen Marmorrelief im Louvre, früher der K. Preufs. Antikensammlung gehörig. (Clarac Mus. de Sculpt. Pl. 181, no. 84.)

3. Prometheus Pandora bildend, Hauptgruppe eines figurenreichen Marmorsarkophags im kapitolinischen Museum (Mus. Capitol. IV, 25; Millin Gal. mytholog. XCIII, 383).

4. Ephebe, der ein Grabmonument anmalt (Gerhard Festgedanken an Winckelmann Taf. II. Berlin 1841).

5. Erzgiefserei: an den Armen einer Statue, die einen auf ein rohes Felsstück hingesunkenen mit ausgestreckten Händen Gnadeflehenden Jüngling (ähnlich der Erzfigur des Adoranten im K. Museum), darstellt, arbeitet ein Geselle der Werkstätte, zwischen dessen Füfsen der noch nicht angelöthete Kopf der Jünglingsstatue am Boden liegt. Auf der entgegengesetzten Seite sind zwei Arbeiter beschäftigt, die in einem Gerüste von vier Brettern stehende Statue eines jugendlichen mit einem Helm und Schild bewaffneten, Lanzenwerfenden Kriegers an den Beinen mit ihrem Schabeisen fertig zu glätten. Die Arbeiter sind absichtlich klein gezeichnet, um das Kolossale der Statue zur Anschauung zu bringen. Zwei auf ihren Stab gestützte bekränzte, bärtige Mäntelfiguren, durch den neben ihnen aufgehängten Strigel und Lekythos, als der Palästra zugehörig, bezeichnet, nach Gerhards Deutung aber der Herr der Werkstatt mit ordnender Geberde, und einer seiner Angehörigen, umgeben diese Scene. Andrerseits erblickt man auf einem niedrigen Polstersessel sitzend einen bärtigen Arbeiter, mit einem Pileus auf dem Kopfe, wie ihn der eine der Po-

Digitized by Google

lirer der Rückseite trägt: er schürt mit einem langen Feuerlöffel die Kohlen in einem hohen stark erhitzten Ofen, auf welchem ein Schmelzkessel steht: ein jüngerer vielleicht in ähnlicher Beschäftigung kauert an der Rückseite des Ofens am Boden: hinter dem sitzenden schauet ein jugendlicher Arbeiter, die Rechte auf dem Hammer gestützt, nach dem Ofen hin. Oberhalb sind, nicht als Modelle, sondern zum Hauskultus der Künstlerwerkstätte gehörig, Schutzverleihend der Arbeit, an Rindshörnern aufgehängt, ein Kopf des Kantharos und der Ariadne, als Mutter des Keramus, ferner mit Laub geschmückt kleine Bilder (πίνακες) der Athene und des Hephaestus, des Dionysos und des ihm heiligen Bockes. Dagegen deuten ebenfalls oberhalb aufgehängt eine geformte Hand und ein Fuſs, eine Säge, fünf Hämmer und ein Schabeisen noch bestimmter die Künstlerwerkstätte an. Auſsenseite einer Kylix des K. Museums, erläutert von Gerhard (Trinkschalen des K. Museums Taf. XII. XIII. S. 22), der scharfsinnig die beiden fast fertigen Statuen als zu einer Gruppe bestimmt sich denkt, Ares den Halirrothios tödtend, weil dieser seiner Tochter Alkippe hatte Gewalt anthun wollen (Apollod. III, 14, 12) und der von dem Lanzenstich bedrohte liegend um Gnade bittend.

6. Künstler an einem Gefäſs aus Erz hammernd: unedirte Glaspaste, in vergröſserter Zeichnung.

7. Künstler an einem Marmorgefäſs mit hohen Henkeln arbeitend: daneben steht eine weibliche Herme und ein Kopf auf einem hohen Pfeiler; unedirte Glaspaste aus der Sammlung des Herausgebers.

8. Töpfer, ein zweihenkliches Gefäſs aus gebrannter Erde mit Hülfe zweier Stäbe vom Ofen herabnehmend. Geschnittener Stein, sehr vergröſsert als Vignette bei Millin Peint. Tom. II.

9. Töpfer, ein zweihenkliges Trinkgefäſs (καρχήσιον) anfertigend. Schöpfkanne (οἰνοχόη) und Trinkschale (κύλιξ) stehen bereits fertig auf dem Ofen. Geschnittener Stein, sehr vergröſsert, als Vignette bei Millin Peint. Tom. I.

Tafel IX. TANZ.

1. Jugendlicher, gehörnter, bocksfüſsiger Pan mit erhobner Rechten die Hand seiner in langem aufgeschlitztem Chiton (σχιστὸς χίτων) höchst graziös tanzenden Gefährtin haltend. Diese, das Haupt mit einem Kopftuch (κρήδεμνον) umhüllt, dürfte wegen des am Thyrsus aufgehängten Tympanon wohl seine Geliebte Echo uns vergegenwärtigen, und die beiden Myrtenstauden neben den mit einer Taenia behängten Thyrsen auf die Liebe dieses bacchischen Paares sich beziehen. An die Stelle der

Digitized by Google

späteren Tanzbegleitenden Kastagnetten (*κρόταλα*) bedient sich Pan, zur Bezeichnung des Taktes, der Finger seiner rechten Hand, Schnippchen schlagend (*Κροτεῖ δὲ ταῖς χερσὶν οἷος ἂν γένοιτο ἀνδρὸς ἀγροίκου κρότος· ἐοικέναι τὸν Πάριν φήσεις τῷ ψόφῳ τῶν χειρῶν Πενθεσίλειαν παρ' αὐτὸν καλοῦντι.* Paus. X, xxxi, 3.). Dieser Pan rechtfertigt demnach sowohl die Beinamen *φιλόχορος* (Aeschyl. Pers. 448) und *ὀρχηστὰ Βρομίαις ὀπαδὲ Νύμφαις* (Athen. XV, p. 694 *d*), als die des *φιλόκροτος* (Hom. H. in Pan v. 2) und *πολύκροτος* (Hom. H. in Pan. v. 37). Vasenbild einer Pelike des Blacasschen Museums (Panofka Mus. Blacas Pl. XXIII, p. 69).

2. Tanzender Satyr, durch die 3 Hörner (welche Zoega auf die Trieterien des Dionysos Kerastes bezog) einen Theil des Strahlenkreises der Sonnenscheibe vergegenwärtigend, dürfte deshalb auf den Charakter eines Pan Phosphoros, oder Faunus Anspruch machen. In wildem, Weintrunkenem Satyrtanz einherspringend schwenkt er in der rechten Hand eine kleine Kylix, während er in der Linken einen Sonnenschirm oder einen mit Kränzen und Blättern geschmückten Thyrsus-vertretenden Stab hält. Seine Wünsche scheinen nach einer vom dionysischem Taumel begeisterten Nacken-zurückwerfenden (*μανίαι τ' ἀλαλαί τε ὀρινόμεναι ῥιψαύχενι σὺν κλόνῳ* bei Plutarch de orac. defect. Cap. XIII. p. 417. Eurip. Bacch. 862.

Chor: *ἆρ' ἐν παννυχίοις χοροῖς*
θήσω ποτὲ λευκὸν
πόδ' ἀναβακχεύουσα δέρην
εἰς αἰθέρα δροσερὸν
ῥίπτουσ', ὡς νεβρὸς etc.)

Maenade (hier vielleicht ein Sinnbild der irrenden Mondgöttin *Μήνη*) gerichtet, deren schönes Haar bei dieser excentrischen, wohl mit dithyrambischem Gesang verknüpften Bewegung den Winden preisgegeben dahinflattert. Metallene Schlangen dienen ihren Armen zum Schmuck: einen mit Tänien umwundenen Thyrsus schwenkt ihre Rechte. Zwischen beiden schreitet bedächtig ein Panther, den Kopf nach dem Satyr zurückgewandt. Marmorrelief der Villa Albani, zu einem Fries ursprünglich gehörig. (Winckelmann Monum. ined. 60. Zoega Bassiril. antichi della Villa Albani Tom. II, LXXXII. p. 174.) Sowohl von Praxiteles (Plin. XXXV, 5, 4) wurden Maenaden gerühmt, als von Scopas (Simonides in Anthol. Planud. IV, 3. 60. App. Anthol. Palat. T. II, p. 642. Glaucus in Anth. Pal. IX, 774.).

3. Pyrrhiche. Behelmte jugendliche Tänzer gegenseitig mit ihren Schwertern auf ihre Schilde schlagend, wie die Korybanten über dem kleinen Zeus: zwischen ihnen tanzt ein Satyr mit einem Epheukranz in der erhobenen Rechten, den Thyrsus in der Linken. Fragment eines Marmorfrieses (Gerhard Ant. Bildw. Taf. CVI, 4). Lucian de saltat. 8. *ἐν ὅπλοις δὲ αὐτῶν* (scil. *Κουρήτων*) *ἡ ὄρχησις ἦν, τὰ ξίφη μεταξὺ κροτούντων πρὸς τὰς ἀσπίδας, καὶ πηδώντων ἔνθεόν τι καὶ πολεμικόν.* Athen. XIV, 28. p. 630 *d.* *πολεμικὴ δὲ δοκεῖ εἶναι ἡ πυῤῥίχη·*

Digitized by Google

ἔνοπλοι γὰρ αὐτὴν παῖδες ὀρχοῦνται. Hesych. v. *πυῤῥιχίζειν· τὴν ἐνόπλιον ὄρχησιν καὶ σύντονον πυῤῥίχην ἔλεγον οἱ μὲν ἀπὸ πυῤῥίχου τοῦ Κρητός.* Paus. III, xxv, 1: *οἱ δὲ, εἶναι θεὸν Πύῤῥιχον τῶν καλουμένων Κουρήτων.* Athen. XIV, 631 *a. ἡ δὲ πυῤῥίχη παρὰ μὲν τοῖς ἄλλοις Ἕλλησιν οὐκ ἔτι παραμένει. — Παρὰ μόνοις δὲ Λακεδαιμονίοις διαμένει, προγύμνασμα οὖσα τοῦ πολέμου· ἐκμανθάνουσί τε πάντες ἐν τῇ Σπάρτῃ ἀπὸ πέντε ἐτῶν πυῤῥιχίζειν· ἡ δὲ καθ' ἡμᾶς πυῤῥίχη Διονυσιακή τις εἶναι δοκεῖ, ἐπιεικεστέρα οὖσα τῆς ἀρχαίας.*

4. Thyaden, welche alle neun Jahr an dem Fest Herois in Delphi die Heraufholung der Semele aus dem Hades durch mimische Tänze den Gläubigen ins Gedächtnifs zurückriefen (Plut. qu. Gr. XII. Panofka Terrakotten d. K. Mus. Taf. XXXIX. u. XL, 2. S. 123.). Die vorantanzende mit zwei brennenden Fackeln entspricht der Bedeutung nach der Artemis Hegemone als Phosphoros, während die hinterste, zu welcher das oberhalb sichtbare Weinblatt gehört, des Dionysos Gemalin Ariadne zu vertreten scheint (gestochen bei Tischbein Vas. Hamilton Tom. I, pl. 48).

5. Reigentanz von vier Jünglingen in kurzem, gegürtetem Chiton, das Haupt mit einer Tänia umbunden, sämmtlich in Stiefeln, und fünf Mädchen in langem, aufgeschürztem, durch die Bewegung des Tanzes nach hinten zu flatterndem Chiton, das Haupthaar hinten in einen Knoten aufgebunden: ein Paar, wohl Bräutigam und Braut, da den ersteren das vor ihm tanzende Mädchen, der letzteren der nach ihm tanzende Jüngling einen Myrtenkranz reicht, zeichnet sich vor den andren dadurch aus, dafs es für sich abgeschlossen tanzt, ohne mit den Uebrigen durch Händehalt verbunden zu sein. Bild einer Vase von Basilicata. (Mus. Borbon. Vol. VIII, Tav. LVIII.) Hom. Il. XVIII, 590 — 602:

Ἐν δὲ χόρον ποίκιλλε περικλυτὸς Ἀμφιγυήεις,
Τῷ ἴκελον, οἷόν ποτ' ἐνὶ Κνωσῷ εὐρείῃ
Δαίδαλος ἤσκησεν καλλιπλοκάμῳ Ἀριάδνῃ.
ἔνθα μὲν ἠΐθεοι καὶ παρθένοι ἀλφεσίβοιαι
ὠρχεῦντ', ἀλλήλων ἐπὶ καρπῷ χεῖρας ἔχοντες.
Τῶν δ' αἱ μὲν λεπτὰς ὀθόνας ἔχον, οἱ δὲ χιτῶνας
εἵατ' ἐϋννήτους, ἦκα στίλβοντας ἐλαίῳ·
καί ῥ' αἱ μὲν καλὰς στεφάνας ἔχον, οἱ δὲ μαχαίρας
εἶχον χρυσείας ἐξ ἀργυρέων τελαμώνων·
οἱ δ' ὁτὲ μὲν θρέξασκον ἐπισταμένοισι πόδεσσιν
ῥεῖα μάλ', ὡς ὅτε τις τροχὸν ἄρμενον ἐν παλάμῃσιν
ἑζόμενος κεραμεὺς πειρήσεται, αἴ κε θέῃσιν·
ἄλλοτε δ' αὖ θρέξασκον ἐπὶ στίχας ἀλλήλοισιν.

Vergl. Lucian. de saltatione 12. *Ὁ δὲ ὅρμος* (la chaine) *ὄρχησίς ἐστι κοινὴ ἐφήβων τε καὶ παρθένων, παρ' ἕνα χορευόντων, καὶ ὡς ἀληθῶς ὅρμῳ ἐοικότων· καὶ ἡγεῖται μὲν ὁ ἔφηβος τα νεανικὰ ὀρχούμενος, καὶ ὅσοις ὕστερον ἐν πολέμῳ χρήσεται, ἡ παρθένος δὲ ἕπεται κοσμίως, τὸ θῆλυ χορεύειν διδάσκουσα, ὡς εἶναι τὸν ὅρμον ἐκ σωφροσύνης καὶ ἀνδρίας πλεκόμενον.*

Tafel X. SPIELE.

1. Drei Ballspieler (σφαιρισταί), zwei jugendliche und der zwischen beiden in der dritten Ecke stehende bärtig: hinter dem rechts ein Gefährte zuschauend; im Hintergrund eine Halle und ein Baum als Andeutung eines Haines. Wandgemälde der Titusthermen (Description des Thermes de Titus Pl. 17.). In Ermangelung eines vollständigen, griechischen Bildes muſste ich zu diesem mich entschlieſsen. Athen. I, p. 15 *b.* ἐφρόντιζον δὲ εὐρυθμίας οἱ σφαιρίζοντες. Damoxenos ap. Athen. l. c. ἢ λαμβάνων τὴν σφαῖραν, ἢ διδούς.

2. Schleuderer (σφενδονήτης): in alten Zeiten war die Schleuder von wollenen Fäden, Hom. Il. XIII, 599: Αὐτὴν (die verwundete Hand) δὲ ξυνέδησεν ἐϋστρόφῳ οἰὸς ἀώτῳ, Σφενδόνῃ, ἣν ἄρα οἱ θεράπων ἔχε ποιμένι λαῶν. Silbermünze von Selge in Pisidien; Rückseite zwei Ringer (Mionnet Rec. d. Pl. LVII, 6.).

3. Drei nach der Scheibe schieſsende Epheben: die Zielscheibe ihrer bis jetzt nicht besonders glücklichen Schüsse bildet ein Hahn auf einer cannelirten jonischen Säule. Vasenbild des neapler Museums (Mus. Borb. Vol. VII, Tav. XLI).

4. Enkotyle, Spiel wo der Besiegte den Sieger auf dem Rücken tragen muſs, indem dieser sich seiner als Pferd bedient; voran geht einer mit der Keule als Anführer das Kommando gebend: das Ziel ist ein Phallus und ein Cadaceus. Von einem Vasenbilde mit schwarzen Figuren (Monum. inédits de l'Institut Archéolog. Vol. I, Pl. XLVII *B.* Panofka Ann. Vol. IV, p. 336). Athen. XI, p. 479 *a.* πᾶν δὲ τὸ κοῖλον κοτύλην, φησὶν (scil. Apollodorus), ἐκάλουν οἱ παλαιοί, ὡς καὶ τὸ τῶν χειρῶν κοῖλον· ὅθεν καὶ κοτυλήρυτον αἷμα τὸ ἀμφοτέραις ταῖς χερσὶν ἀρυσθῆναι δυνάμενον· καὶ ἐγκοτύλη δέ τις παιδιὰ καλεῖται, ἐν ᾗ κοιλάναντες τὰς χεῖρας δέχονται τὰ γόνατα τῶν νενικηκότων οἱ νενικημένοι καὶ βαστάζουσιν αὐτούς.

5. Bevorstehender Hahnenkampf; zwischen beiden liegt ein Palmzweig für den Sieger. Unedirte gelbe Paste der Sammlung des Herausgebers. Zwei Hähne einander gegenüber auf den Münzen von Dardanus (Mionnet Descr. d. med. ant. gr. Vol. II, p. 654) und Ophrynium (Mionnet Suppl. Vol. V, p. 578) bezieht Herr Roulez (Académie Roy. de Bruxelles Tom. VI, no. 6. des Bulletins) wohl mit Recht auf Hahnenkämpfe an beiden Orten. Plin. Hist. Nat. X, xxv. *Quod si palma contigit statim in victoria canunt, seque ipsi principes testantur. Victus occultatur silens, aegreque servitium patitur.*

6. Herausfordernder Streithahn, sein Herr bärtig, in den Mantel gehüllt, steht gebückt ungeduldig auf den Kampf harrend, indeſs

Digitized by Google

der Gegner noch im Arm seines mit einem Keulenstab versehenen Herrn getragen wird. Rechts mit einem gleichen Keulenstab ausgezeichnet wohl der Kampfrichter: alle drei haben das Haupt bekränzt. Vase mit schwarzen Figuren (Dubois Maisonneuve Introd. à l'étude des Vas. Pl. LXXVII, 8.). Die Einführung der öffentlichen Hahnenkämpfe zu Athen wird in die Zeit des Themistokles gesetzt, der ein jährliches Fest mit solchen Kämpfen im Theater einsetzte, nachdem er vor der Schlacht gegen die Perser, hinweisend auf zwei sich streitende Hähne, den gesunknen Muth der Soldaten wieder zu beleben gewuſst hatte (Aelian. Var. Hist. II, 28). Auch in Pergamus gab es dergleichen öffentliche Kämpfe (Plin. Hist. Nat. X, 21 (25)). Daſs die Hahnenkämpfe bei den Hellenen vorzugsweise beliebt und verbreitet waren, lehrt Columella (de Re Rustica VIII, 2. Script. R. R. vet. lat. T. II, P. II. p. 386. ed. Schneider). Während hier auf dem athenischen Vasenbild wegen der Bekränzung der drei Figuren wohl an öffentliche Kämpfe zu denken ist, dürfte das von Herrn Roulez bekannt gemachte und mit erschöpfender Gelehrsamkeit erläuterte Vasenbild den Hahnenkämpfen die Privatleute veranstalteten, theils in ihrer Behausung (*ἐνδομάχας ἅτ' ἀλέκτωρ* Pind. Olymp. XII, 12. *Ἐνοικίου δ' ὄρνιθος οὐ λέγω μάχην* Aeschyl. Eumenid. 846 (870)), theils in öffentlichen Orten, in Athen namentlich im Skiros (Aeschin. c. Timarch. p. 8. Steph. Orat. Att. III, p. 267 Bekker) zuzuweisen sein. Wegen ihrer Gröſse und Stärke waren die Hähne von Tanagra (Paus. IX, xxii, 4. Suid. v. *Ταναγραῖοι*), Rhodos, Chalcis und Medien (Varro de R. Rust. III, p. 296 ed. Schneider. Columella de R. R. VIII, 2.) berühmt. Die Delier zeichneten sich vor allen Griechen in der Erziehung dieser Streithähne aus (Varro und Colum. l. c.). Die Wetten bei diesen Kämpfen waren oft so bedeutend, daſs sie das ganze Erbtheil aufs Spiel setzten (Colum. de R. Rust. l. c. *Cujus (lanistae) plerumque totum patrimonium, pignus aleae, victor gallinaceus, pyctes abstulit.*

7. Knöchelspieler (*ἀστραγαλίζοντες*). An dem Hausaltar belustigen sich des Jason unschuldige Kinder Pheres und Mermeros mit Knöchelspiel, nicht ahndend den Todesstoſs, womit die in der Nähe Schwertzückend stehende Medea, noch zwischen Mutterliebe und eifersüchtiger Rache in ihrem Inneren kämpfend, sie bedroht: in der Thür auf seinen Stab gestützt erblickt man den Pädagog, als Gegensatz zu Medea mit theilnehmendem Blick nach den Knaben. Pompejanisches Wandgemälde (Mus. Borbon. Vol. V, Tav. XXXIII.).

8. Ganymed, myrthenbekränzt, hält in der Rechten Reifen (*τρόχος*) und Stäbchen (*ῥάβδος*), in der Linken aus verhüllendem Gewand vorschauend, den Hahn, welchen der ebenfalls bekränzte, mit einem Scepter versehene Zeus ihm nacheilend, als Liebesgeschenk ihm verehrt hat. Passeri Pictur. vasc. T. CLVI; Lenormant et de

Digitized by Google

Witte élite céramographique Vol. I, Pl. XII. Petron. Satyr. c. 46. Plat. Lysis p. 211. e. *καὶ βουλοίμην ἄν μοι φίλον ἀγαθὸν γενέσθαι μᾶλλον, ἢ τὸν ἄριστον ἐν ἀνθρώποις ὄρτυγα ἢ ἀλεκτρυόνα.* Cf. R. Rochette Monum. ined. Pl. XLIV, I.

9. Zwei myrtenbekränzte nackte Flügelknaben, wohl Eros und Anteros, einander gegenüber auf einem Felsstück sitzend, zur Unterlage sich ihres Gewandes bedienend; während sie mit der Linken beide an einer Stange oder einem Stab fest halten, deutet die eigenthümliche Haltung ihrer Rechten, sowohl die der fünf offenen Finger des Einen, als der vorgestreckte Zeigefinger bei übrigens geschlossener Hand des Andern auf das in Italien noch leidenschaftlich gepflegte Spiel *giocare* oder *fare alla mora*, oder *fare al tocco*, welches darin besteht, daſs beide Spieler zugleich eine Anzahl Finger ausstrecken und jeder die Zahl der seines Gegners in demselben Augenblick laut ausrufend zu errathen versucht. Gruppe auf dem Hals einer schönen Nestoris des münchener Museums (Dubois Maisonneuve Introduct. à l'étude des Vas. Pl. XLIV). Die Griechen nannten dieses Spiel *λαγχάνειν*, auch *δακτύλων ἐπάλλαξις*; dessen Erfindung ward der Helena zugeschrieben (Ptolem. Heph. Lib. V, init. *ὡς Ἑλένη πρώτη ἐπενόησε τὸν διὰ δακτύλων κλῆρον, καὶ Ἀλεξάνδρῳ λαχοῦσα ἐνίκησε.*) Aristotel. de Insomn. c. 2. *καὶ τῇ ἐπαλλάξει τῶν δακτύλων τὸ ἓν δύο φαίνεται, ἀλλ' ὅμως οὐ φάμεν δύο· κυριωτέρα γὰρ τῆς ἁφῆς ἡ ὄψις· εἰ δ' ἦν ἡ ἁφὴ μόνη, κἂν ἐκρίνομεν τὸ ἓν δύο.*

Die Römer bezeichneten dasselbe mit dem Wort *micare*. Varro ap. Non. 4, 303. ***Micandum erit cum Graeco, utrum ego illius numerum, an ille meum sequatur.*** Cic. de Nat. Deor. II, 41: ***quid enim sors est? idem propemodum, quod micare, quod talos jacere, quod tesseras.*** Calpurn. Eclog. II, 25. ***Ter quisque manus jactate micantes. Nec mora, decernunt digitis.*** Sueton. Aug. c. 13: ***alios, patrem et filium, pro vita rogantes, sortiri vel micari jussisse, ut alterutri concederetur.***

10. Würfelspiel. In reichgeschmücktem Panzer über dem nicht minder zierlich gewirkten Chiton, durch Beinschienen geschützt, in der Linken zwei Lanzen haltend, sitzen die trojanischen Helden Achill und Ajas, auf Würfelförmigen Sesseln an einem etwas niedrigeren Tisch, einen Augenblick der Waffenruhe zu einer Partie Würfel benutzend: Ajas hat seinen Helm hinter sich auf den mit einem zwischen zwei Schlangen befindlichen Medusenhaupt geschmückten böotischen Schild gestellt, während Achill ihn aufbehält und nur seinen mit einem Silenskopf des Daimon Agathos zwischen einer Schlange und einem Panther geschmückten Schild bei Seite gesetzt hat. Die Brüstung des Tisches hindert uns zu sehen, ob der Vasenmaler hier ein Würfelspiel oder ein Zugspiel mit Steinen gleich unsrer Dame (*πεττεία*) darzustellen beabsichtigte: die Haltung der Finger kann nichts entscheiden, da sie sich eben so gut für ein Nachrechnen der Würfelpunkte, als für ein Ziehen der Steine

beim Brettspiel eignet. Allein der von Aristophanes (Ran. v. 1437) dem Dionysos in den Mund gelegte Vers aus dem Telephos des Euripides:

Βίβληκ' Ἀχιλλεὺς δύο κύβω καὶ τέτταρα

(Zenob. Proverb. Cant. II, pr. 85. Vgl. Schol. Aristoph. Ran. l. c. ed. Dindorf, und Welcker die griechischen Tragödien mit Rücksicht auf den epischen Cyklus geordnet. Abth. II, S. 491.), übereinstimmend mit den Inschriften unsrer Vase *ΑΧΙΛΕΟΣ ΤΕΣΑΡΑ* Vier Punkte des Achill, *ΑΙΑΝΤΟΣ ΤΡΙΑ* Drei Punkte des Ajas, möchte in Verbindung mit jenem Vers des Aeschylus (Supplic. v. 396): *Ἔργον δ' ἐν κύβοις Ἄρης κρίνει* hier wohl zu Gunsten des Würfelspiels als einer Art Loosbefragung Hinsichts nahbevorstehenden Kampfes entscheiden (Welcker Rheinisches Mus. für Philolog. Th. III, S. 602. Roulez Mém. de l'Acad. R. de Bruxelles T. VII, n. 2. des Bullet.). Onetorides verräth sich als Besitzer dieser prachtvollen volcenter Amphora durch die Beischrift *ΟΝΕΤΟΡΙΔΕΣ ΚΑΛΟΣ*, Exekias durch die Worte *ΕΧΣΕΚΙΑΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ*, als deren Verfertiger (Monum. inéd. de l'Instit. arch. Tom. II, Pl. XXII. Ann. de l'Instit. T. VII, pag. 228. Gerhard Kampanische Vasen d. K. Mus. Taf. E. 23.).

11. Brettspiel (*πεττεία*). Vor einem würfelförmigen Tisch, woran in gleicher Entfernung von einander vier runde Steine sichtbar sind, knieen zwei behelmte, mit einem gestickten Peplos bekleidete Männer, mit der Linken die Lanze am Boden aufstützend, der links die rechte Hand dem dritten Stein zuwendend, um einen Zug zu thun, sein Gegner die seine wie vor Erstaunen oder Miſsbilligung erhebend. Auf einer schönen Kelebe des neapler Museums sitzen die Krieger vor einem Tisch, auf welchem sechs weiſse und dazwischen sechs schwarze Steine über die Natur des Spiels keinen Zweifel zurücklassen und zu Gunsten unsrer Vorstellung als deutlicheres Bild des Brettspiels nicht auſser Acht zu lassen sind, so wenig als die Verse des Chor v. 190 sqq. in des Euripides Iphigenia in Aulis:

Κατεῖδον δὲ δύ' Αἴαντε συνέδρω
Τὸν Οἰλέως Τελαμῶνός τε γόνον,
Τῆς Σαλαμῖνος στέφανον·
Πρωτεσίλαόν τ' ἐπὶ θάκοις
Πεσσῶν ἡδομένους μορ-
φαῖσι πολυπλόκοις
Παλαμήδεά θ'

wonach Protesilaos und Palamedes, der Erfinder des Würfelspiels und des Brettspiels (Etym. M. v. *πεττός*), von dem Plutarch Problem. Rom. äuſsert, daſs er mit Brettspiel und Würfeln den gröſsten Theil des Tages hinbrachte (*ἐν πεττοῖς καὶ κύβοις τὰ πολλὰ διημερεύοντα*), auf ihren Sitzen sich an den mannigfaltigen Zügen des Brettspiels ergötzen. Zu versichern, daſs hier Protesilaos und Palamedes dargestellt seien, scheint mir eben so willkührlich, als aus den Inschriften des Vasenbildes no. 10. zu folgern, alle auf Vasen sich vorfindenden Scenen sowohl Würfel- als Brettspielender Krieger

Digitized by Google

vergegenwärtigen uns Achill und Ajas, wie jetzt die meisten Archäologen behaupten (Gerhard Etruskische und Kampanische Vasen d. K. Mus. Taf. E. 22.).

Tafel XI. HOCHZEIT.

1. Nach dem Brautgemach (*θάλαμος, παστάς*) führt Hymenaeus hüpfend bei der Rechten fassend die verschleierte schon etwas bejahrte Braut, welche mit ihrem rechten Arm den Bräutigam umschlingt, dessen Peplos über seinem rechten Arm hängt. Sollte die Braut nicht eine Wittwe sein? auch an Aphrodite und Adonis lieſse sich denken. Unedirtes apulisches Vasenbild.

2. Die Braut mit Stirnkrone und tief herabhängendem Schleier wird von dem Brautführer (*νυμφαγωγός*), gewöhnlich einem nahen Verwandten oder Freund des Bräutigams, und einer Brautjungfer (*νυμφεύτρια*) in Gegenwart der Hochzeitgötter Apoll mit einem Lorbeerstamm (*δαφνηφόρος*) und Artemis mit Köcher und Bogen, ihrem künftigen Gemal entgegengeführt, dessen bejahrtes Ansehen eine frühere Ehe andeutet und dessen Speer wohl auf Kriegerstand sich bezieht. Sobald nemlich der Bräutigam schon früher verheirathet gewesen, durfte er nicht selbst die Braut aus dem Elternhause abholen, sondern der Freund als Brautführer übernahm dieses Amt und er selbst erwartete sie an der Schwelle seines Hauses. Vor den Bräutigam tritt eine zweite Brautjungfer, deren Händebewegung schwer zu enträthseln ist. Vase aus Athen. Stackelberg Gräber der Hellenen Taf. XXXII; Panofka Recherch. Pl. VIII, 1.). Hesych. v. *νυμφαγωγός· ὁ μετερχόμενος ἑτέρῳ νύμφην, καὶ ἄγων ἐκ τοῦ πατρὸς οἰκίας, ᾧ πρότερον γεγαμηκότι, οὐκ ἔξεστι μετελθεῖν, διὸ ἀποστέλλουσι τῶν φίλων τινάς.* Hesych. v. *νυμφεύτρια· ἡ συμπεμπομένη ὑπὸ τῶν γονέων τῇ νύμφῃ παράνυμφος.*

3. Der Lorbeerbekränzte Bräutigam führt die tief verschleierte Braut nach seinem Hause: ihn erwartet bereits ebenfalls Lorbeerbekränzt vor dem Hause der Brautbeisitzer auf dem Brautwagen (*πάροχος*), den Hymenäus zur Lyra mit Plektron begleitend. In der Vorhalle mit zwei helllodernden Fackeln entgegenleuchtend harret des jungen Paares die Nympheutria, während hinter dem Brautpaar durch eine Kopfhaube vor den übrigen ausgezeichnet die Brautmutter mit einer hell lodernden Fackel einherschreitend den Zug beschlieſst.

4. Der Hochzeitwagen mit zierlichem Viergespann, dessen Zügel der Lorbeerbekränzte Apoll wohl selbst von dem Wagen herab lenket: ihm entgegen kömmt Artemis mit der Kithara als Hymnia auch Hymenaea; voran schreitet der bärtige, wohl Epheubekränzte Hermes mit dem

Digitized by Google

Heroldstab (*κηρυκεῖον*). Den Schluſs der Procession macht Leto mit einem Lorbeerkranz in der erhobnen Rechten, und einer brennenden Fackel in der Linken. Dieses und das Gemälde no. 3. schmücken die Auſsenseiten einer volcenter Kylix des K. Museums (Stackelberg Gräber der Hellenen Taf. XLI.). Hesych. v. *Νυμφαγωγός· διαφέρει γὰρ ὁ νυμφαγωγὸς τοῦ παρόχου. Καλεῖται γὰρ πάροχος τῶν φίλων τις ὁ ἐπὶ τῷ ὀχήματι ἅμα τῇ νύμφῃ καὶ τῷ νυμφίῳ ὀχούμενος οἷον παράνυμφος.* Vgl. Hom. Il. XVIII, 491—496:

ἐν τῇ μέν ῥα γάμοι τ' ἔσαν, εἰλαπίναι τε
νύμφας δ' ἐκ θαλάμων, δαΐδων ὑπὸ λαμπομενάων,
ἠγίνεον ἀνὰ ἄστυ· πολὺς δ' ὑμέναιος ὀρώρει·
κοῦροι δ' ὀρχηστῆρες ἐδίνεον, ἐν δ' ἄρα τοῖσιν
αὐλοὶ, φόρμιγγές τε βοὴν ἔχον· αἱ δὲ γυναῖκες
ἱστάμεναι θαύμαζον ἐπὶ προθύροισιν ἑκάστη.

5. Hymenaeus, das über die Schulter in langen Locken herabfallende Haar mit einem Myrtenkranz geschmückt, den Peplos fast nur zur Bedeckung des Rückens gebrauchend, da derselbe vorn in langen Enden über den beiden Armen Shawlartig herabhängt und so den ganzen Körper noverhüllt läſst, stützt seine Rechte, die eine lange, lodernde Fackel hält, auf einen Pilaster, während seine gesenkte Linke nicht minder bezeichnend einen Rosenkranz trägt. Nicht zu übersehen ist der Apfel am Boden, nicht weit von den Füſsen des Hymenäus, theils des solonischen Gesetzes wegen, das der Braut empfahl, ehe sie in den Thalamos eintrat, in einen cydonischen Apfel zu beiſsen, damit der Anfang der Ehe um so süſser sei, theils weil mit Aepfeln werfen als symbolische Handlung, Liebe zu wecken und zu erwiedern, im Alterthum allgemeine Geltung hatte (Schol. Aristoph. Nub. 995). Pompejanisches Wandgemälde (Mus. Borbon. Vol. XII, Tav. XVII.). Plut. Qu. Rom. LXV. *ἢ καθάπερ ὁ Σόλων ἔγραψε, μήλου κυδωνίου τὴν νύμφην ἐντραγοῦσαν εἰς τὸν θάλαμον βαδίζειν, ὅπως τὸ πρῶτον ἄσπασμα μὴ δυσχερὲς γένηται, μηδ' ἀχάριστον.* Philostrat. S. Imag. VI. Amores: *Οἱ μὲν γὰρ διὰ τοῦ μήλου παίζοντες, πόθου ἄρχονται. Ὅθεν ὁ μὲν ἀφίησι φιλήσας τὸ μῆλον, ὁ δὲ ὑπτίαις αὐτὸ ὑποδέχεται ταῖς χερσὶ, δῆλον ὡς ἀντιφιλήσων εἰ λάβοι, καὶ ἀντιπέμψων αὐτό.*

6. Hochzeitgeschenke am anderen Morgen (*Ἐπαύλια* und *ἐπαυλία ἡμέρα*). Peleus sitzt auf einem Thron neben der hochzeitlich verschleierten Thetis und greift nach dem Schwert, das ihm Hephaestos entgegenreicht, als zweites Geschenk einen groſsen argolischen Schild mit der Linken haltend: hinter diesem Gott folgt die behelmte Athene, in der Rechten einen Helm als Hochzeitsgabe darbringend, wohl auch den Speer, den sie mit der Linken hält. Drauf folgt die Hore des Winters, schwer bekleidet, ein Häschen und eine Ente an den Enden eines Baumastes über der Schulter tragend, den sie mit ihrer Linken hält, während ihre Rechte einen Eber bei den Hinterbeinen nach sich schleppt; die Hore des Frühlings in der Linken einen Korb mit Blumen, mit der Rechten ein ausprin-

gendes Böcklein bei der Vorderpfote fassend: die Hore des Sommers mit Blumengewinden: die des Herbstes den Schurz voll eingesammelter Früchte; darauf ein Knabe in Mantelförmig umgeschlagenem Peplos, in der Rechten eine wie zum Leuchten der Folgenden nach hinten gekehrte Fackel, etwa Phosphoros; dann ein erwachsenerer mit einer brennenden Fackel in der Linken und einer Amphora in der Rechten, wohl Komos. Die Scene beschlieſst auf dem Original noch Eros abgewandt und die zur Hochzeit ungeladen sich drängende Eris mit Mühe zurückstoſsend. Schöner Marmorsarkophag der Villa Albani (Zoega Bassiril. Ant. T. I, Tab. LII; Millin Gal. myth. CLII, 551.). Zoega hält unsern Phosphoros für eine junge Brautführerin, die spielend ihre Fackel auslöscht. Pausan. bei Eustath. z. Iliad. XXIV, 29, p. 1337, 43. *ἐπαυλίαν ἡμέραν, καθ' ἣν ἐν τῇ τοῦ νυμφίου οἰκίᾳ ἡ νύμφη πρῶτον ἐπηύλισται, καὶ ἐπαύλια τὰ μετὰ τὴν ἐχομένην ἡμέραν τοῦ γάμου δῶρα, παρά τοῦ τῆς νύμφης πατρὸς φερόμενα τοῖς νυμφίοις ἐν σχήματι πομπῆς· παῖς γάρ, φησίν, ἡγεῖτο χλανίδα λευκὴν ἔχων καὶ λαμπάδα καιομένην* (ähnlich unserem Phosphoros)· *ἔπειτα παῖς ἑτέρα κανηφόρος, εἶτα λοιπαὶ, φέρουσαι λεκανίδας, σμήγματα, φορεῖα, κοίτας, ἀλαβάστρους, σανδάλια, θήκας, μύρα, νίτρα, ἐνίοτε, φησὶ, καὶ τὴν προῖκα.* Vgl. Suid. und Etym. M. s. v.

7. Das glückliche Ehepaar am andern Morgen (*ἐπαυλία ἡμέρα*), die Frau noch verschleiert, einen Spiegel in der Linken haltend, der Mann das Haupt bekränzt, sitzen in traulicher Stimmung auf einem Doppelthron. Während Eros heranschwebt, einen Myrtenkranz für die Vermählte bringend, steht links Aphrodite mit einem Spiegel zur Seite des Ehemanns. Ueber dem Ehepaar hängt ein Kästchen; vor ihnen lodert eine bescheidene Flamme aus einem Kandelaber (*λύχνος*) empor. Apulischer Aryballos, wohl zum Hochzeitsgeschenk ursprünglich bestimmt. (Stackelberg Gräber der Hellenen Taf. XXXIX.)

Tafel XII. GELAGE.

1. Auf einer Kline ruht ein bärtiger, unterhalb in den Peplos gehüllter Mann, den Oberkörper und den linken Arm auf das hinter ihm befindliche Polsterkissen gelehnt, in der erhobnen Rechten eine Frucht haltend. Links, vor ihm, liegt eine Kitharistria, an zwei Polster gelehnt, Unterkörper und Füſse ganz in den Peplos gehüllt, ihren Gesang zur Lyra begleitend. Für beide bringt ein nackter Ephebe den Nachttisch (*τραγήματα*), nemlich eine Schüssel mit Pyramidenkuchen und Nüssen: vor ihm steht ein Kandelaber, hinter ihm bezeichnen zwei Schöpfkannen (*οἰνοχόη*) auf

Digitized by Google

einem Tisch, noch bestimmter seinen Beruf als Diener beim Gastmal. Zur Seite der Kline befindet sich ein niederer längerer Tisch mit Eſswaaren. Athenische Vase (Stackelberg Gräber der Hellenen Taf. XXVI.). Athen. XIV, 647 *c: γίνεσθαι γὰρ ταύτην* (scil. *πυραμίδα*) *ἐκ πυρῶν πεφωσμένων καὶ μέλιτι δεδευμένων.* Athen. XIV, p. 642 f. *πυραμοῦς.* Hesych. v. *πυραμοῦντα· τὴν πυραμίδα.*

2. Zwei bekränzte Epheben (*οἰνοχόοι*) knieend vor einer Kelebe: der rechts schöpft mit der Oenochoë aus dem groſsen Mischgefäſs, um eine leere Kylix, welche der links ihm hinhält, zu füllen; der schwarze Skyphos in der Rechten dieses letzteren scheint schon voll: demnach werden die Gäste alsbald ihre geleerten Trinkgefäſse in besserem Zustand zurückerhalten. Kylix des Grafen Pourtalès (Panufka Cabin. Pourtalès Pl. XXXIV, 2.). Athen. X, 424 *e. ᾠνοχόουν τε παρὰ τοῖς ἀρχαίοις οἱ εὐγενέστατοι παῖδες, ὡς ὁ τοῦ Μενελάου υἱός. — καὶ Εὐριπίδης ὁ ποιητὴς ἐν παισὶν ᾠνοχόησε.*

3. Auf dieser langen, mit Pulstern (*προςκεφάλαια*) und Teppichen (*στρώματα, φοινικίδες*) wohl ausgestatteten Kline gönnt uns der Künstler einen Blick in die reichen Freuden der Tafel, Lust und Liebe der Alten. Links schaut ein Jüngling, während seine Rechte ein Trinkhorn unterhalb in einen Pantherkopf ausgehend erhebt, fast tiefsinnig in die Schale (*φιάλη*), die er mit der Linken hält. Zu seinen Füſsen steht ein dreifüſsiger Tisch, worauf eine Melone unter andrer Eſswaare sich noch am deutlichsten erkennen läſst. Neben ihm sitzt rechts eine nur unterhalb vom Peplos bedeckte Hetäre, den Kopf myrtenbekränzt, mit Ohrringen, Hals- und Armbändern geschmückt, unter den Füſsen eine Fuſsbank; rechts neigt ein auf der Kline ruhender Jüngling seinen rechten Arm nach ihrer rechten Schulter hin, im Begriff mit der noch spröden ein Liebesverhältniſs anzuknüpfen. Ein weiſser Eros mit langen goldgelben Flügeln, mit der Linken den Kopfputz der Schönen ordnend, wendet den Kopf um, als verlangte er das Trinkhorn des erstgenannten Mannes. Auf der linken Schulter des zweiten jungen Mannes steht ein zweiter Eros, wohl Himeros, mit einer Binde (*ταινία*) in beiden Händen, nach den Liebenden zurückschauend, doch schon rechts nach der zweiten Liebesgruppe hineilend. Hier aber streckt schon der lüsterne Liebende mit Ungeduld seinen linken Arm nach dem mit einer Stirnbinde geschmückten Kopf der rechts sitzenden Psaltria, welche in der Linken die Harfe (*τρίγωνον*), über den enthlösten Oberkörper ein Brustband, unter den Füſsen eine Fuſsbank (*θρᾶνος, ὑποπόδιον*) hat und ernst ihn anschaut, als verstände sie sein Begehren nicht. Rechts fliegt Pothos zu ihr heran, durch eine Stirnbinde vor den übrigen Eroten ausgezeichnet, eine Perlkette reichend. Weiter rechts erscheint das dritte Liebespaar, bereits in Liebesküssen sich verzehrend, die Schöne nicht mehr wie die früheren, die Füſse auf einer Fuſsbank, sondern schon halb von

Digitized by Google

dem leidenschaftlich Liebenden herangehoben, das langgelockte Haar bereits gelöst und herabrollend, kurz die Gruppe ein lebendiges Bild liebergluhter Umarmung. Zählen wir ihnen ihre Küsse nicht neidisch nach, wie jener rechte neben ihnen ruhende Jüngling mit einer vollen Schale in der erhabnen Rechten, der in diese Liebesscene ganz versunken, wohl Bedauern fühlt, daſs ihm nicht ein gleicher Genuſs gegönnt ist. Beachten wir vielmehr, daſs der Leuchter (*λύχνος*), das einzige was auf dem vor ihnen stehenden Tische sich befindet, nicht ohne Absicht ausgelöscht sein mag und daſs Eros zu ihren Füſsen, über seinen Sieg erfreut, mit einer Ente am Boden spielt. — Alle Figuren haben die Oberkörper entblöſst, von den Männern tragen die zwei ersten Kopfbinden, die drei letzten einen Myrtenkranz im Haar; die Frauen sind weiſs gezeichnet. Vor dem ersten Liebespaar steht wie vor dem zuerst linke sitzenden Jüngling, ein dreifüſsiger Tisch mit einem Pyramidenkuchen und einer Melone, vor dem zweiten ein Knabe mit einer Stirnbinde, der die Mischung des Weines und Wassers mit Hülfe eines ehernen Löffels (*κύαθος*) in dem Krater vorzunehmen beabsichtigt. Thierfelle scheinen den Fuſsschemeln zu schmuckreicher Bekleidung zu dienen. Vasengemälde eines Oxybaphon des neapler Museums (Panofka Neapels Antiken Vas. Zimm. VII, Säule 2. S. 341; Mus. Borb. Vol. V, Tav. 51. Dubois Maisonneuve Introduct. Pl. XLV.). Vielleicht ist in dem letzten Jüngling rechts der Aufseher und Ordner des Gelages, *συμποσίαρχος* zu erkennen (Plutarch. Symposiac. I, IV, 1.). Die Kränze für die Gäste wurden erst zum Nachtisch gebracht. Athen. XV, p. 685 *e*: *ἡ δὲ τῶν στεφάνων καὶ μύρων πρότερον εἴσοδος εἰς τὰ συμπόσια ἡγεῖτο τῆς δευτέρας τραπέζης* Plat. Com. ap. Athen. XV, 665 *d*.

αὐλοὺς δ' ἔχουσά τις κορίσκη καρικὸν μέλος τι μελίζεται τοῖς συμπόταις· κἄλλην τρίγωνον εἶδον ἔχουσαν, εἶτ' ᾖδεν πρὸς αὐτὸ μέλος Ἰωνικόν τι.

Cf. Welcker ad Philostrat. Imag. Com. p. 209.

4. Seiltänzerin, die über eine Reihe Schwerter Purzelböcke hinwegschieſst: oberhalb Bälle. Auf einer Vase des neapler Museums (Mus. Borbon. Vol. VII, Tav. LVIII). Plat. Euthydem. p. 294. *ἐς μαχαίρας γε κυβιστᾷν καὶ ἐπὶ τροχοῦ δινεῖσθαι.* Xenoph. Sympos. §. 11. *Μετὰ δὲ τοῦτο κύκλος εἰςηνέχθη περίμεστος ξιφῶν ὀρθῶν· εἰς οὖν ταῦτα ἡ ὀρχηστρὶς ἐκυβίστα τε καὶ ἐξεκυβίστα ὑπὲρ αὐτῶν,*

5. Seiltänzerin, ein gleiches Kunststück über Tisch und Fuſsbank ausführend. Oberhalb zwei Tambourins, mitten eine Perlschnur. Vasenbild (Millin Peint. T. II. Pl. LXXXVIII, 4.). Plat. Symp. p. 190. *ὥςπερ οἱ κυβιστῶντες καὶ εἰς ὀρθὸν τὰ σκέλη περιφερόμενοι κυβιστῶσι κύκλῳ.* Xenoph. Sympos. II, 1. *ἔρχεταί τις αὐτοῖς ἐπὶ κῶμον Συρακόσιος ἄνθρωπος, ἔχων τε αὐλητρίδα ἀγαθὴν καὶ ὀρχηστρίδα τῶν τὰ θαύματα δυναμένων ποιεῖν, καὶ παῖδα πάνυ γε ὡραῖον καὶ πάνυ καλῶς κιθαρίζοντά τε καὶ ὀρχούμενον.* Vergl. die *κυβιστητῆρες* bei Hom. XVIII, 605.

Digitized by Google

6. Drei durch ihren Schurz um den Leib als Diener bezeichnete Ephoben sind mit dem Sieden eines Schweines in einem groſsen Kessel, wohl als Hauptstück für die Mahlzeit, *δεῖπνον*, beschäftigt: der mittlere gieſst auf den Rücken des Thieres aus einem kleinen wohl einhenklichen Gefäſs etwas herab, während links sein Gefährte noch ein Stück Holz unter den Kessel zu legen beabsichtigt, um die Glut des Feuers zu verstärken. Camee des Grafen Beverley (Impronte gemm. dell' Institut. archeol. Cent. IV, 53, wo es als Schweinsopfer erklärt wird). Das Fleisch des Schweins war aber bei den Mahlzeiten der Sterblichen nicht minder geschätzt, daher Plutarch. Symposiac. IV, v. 1: *τὸ δικαιότατον κρέας*.

7. Komos. Nächtlicher Zug in Folge des Gastmals; der bärtige Mann an der Spitze, durch Mantel, *τρίβων*, und Stab, *βακτηρία*, ausgezeichnet, ist vielleicht als *συμποσίαρχος* aufzufassen, und nimmt deshalb die erste Stelle ein. Er wendet sich zurück redend oder singend gegen die folgende Flötenspielerin, hinter welcher ein zweiter bärtiger Mann mit einem vollen Skyphos auf der flachen linken Hand, den Krückenstab gleich dem vorigen in der Rechten haltend, die auf anderen Monumenten durch Fackeltragende Männer und Trigononspielende Psaltrien vergröſserte Procession beschlieſst. Hier scheint wohl nur ein Straſsenaufzug vor dem Hause der Geliebten mit Musik und Gesang, keine feierliche Procession zu Ehren einer Gottheit dargestellt. Hesiod. Scut. v. 281:

ἔνθεν δ' αὖθ' ἑτέρωθε νέοι κώμαζον ὑπ' αὐλοῦ·
τοί γε μὲν αὖ παίζοντες ὑπ' ὀρχηθμῷ καὶ ἀοιδῇ.

Vasengemälde (Dubois Maisonneuve Introduct. Pl. VI.).

8. Komos von Dionysiasten. Wohl einen Dithyrambos auf Dionysos singt der am Schlusse des Zuges befindliche Barbitonspieler, dessen Rechte das Plectrum hält; eine Flötenspielerin in langem, gestickten Chiton, das Haupt mit einem Kopftuch umbunden, das Flötenfutteral über dem linken Arm gehängt schreitet diesem voran; beiden entgegen kömmt ein zweiter bärtiger Mann, gleich dem ersteren, leicht vom Peplos bedeckt, das Haupt mit einer Binde geschmückt, in der Linken eine Epheubekränzte Amphora an einem Henkel tragend, in der Rechten eine Weingefüllte Kylix: die rückwärtsgewandte Richtung seines Kopfes ist schwer zu erklären. Vasengemälde (Tischbein Vas. d'Hamilton Tom. IV, Pl. XXXIII.). Euripid. Cyclop. 37:

Τί ταῦτα; μῶν κρότος σικιννίδων,
ὅμοιος ὑμῖν νῦν τε χὤτε Βακχίῳ
κώμῳ συνασπίζοντες Ἀλθαίας δόμους
προσῆτ' ἀοιδαῖς βαρβίτων σαυλούμενοι;

Tafel XIII. OPFER.

1. Der bekränzte Priester Kalchas entfernt den Schleier vom Haar der ihm gegenüberstehenden Iphigenia, um vor dem Opfer ihr mit seinem Messer eine Locke abzuschneiden. Die Resignirte wird am linken Arm von dem hinter ihr herschreitenden Achill (nach Rochette die Personifikation des Heeres) unterstützt, während Diomedes, das Haupt auch bekränzt, mit einer Schüssel Opferkuchen und Früchten hinter Kalchas in der Kleidung eines Opferdieners steht. Ein Platanenbaum trennt den tief verschleierten, die rechte Hand zur Stütze des Kopfes gebrauchenden Agamemnon. Griechisches Relief eines Marmoraltars in der Gallerie zu Florenz (Uhden Abh. d. Akad. d. Wiss. in Berlin 1812 S. 74 u. ff. R. Rochette Monum. ined. I, XXVI, p. 130.). Die Sitte, mit dem Messer statt mit einer Scheere das Haar abzuschneiden, wird auch durch Aristoph. Acharn. v. 849:

Κρατῖνος ἀποκεκαρμένος μοιχὸν μιᾷ μαχαίρᾳ

bezengt.

2. Opfer der Iphigenia. Die zum Opfer auserkorne Tochter Agamemnons breitet Hülfe flehend den Blick nach oben ihre Hände aus, während Odysseus und Diomedes sie heben, um sie über den Altar zu beugen: letzterer blickt nach dem Priester Kalchas, der rechts, das Haupt bekränzt, neben dem Altar steht, das Opfermesser zwar schon aus der Scheide heraus, die er in der gesenkten Linken hält, aber noch sinnend und zaudernd, ob nicht ein Wunder der Gottheit ihm die Ausführung dieses Menschenopfers ersparen würde. Links sieht man der Trauerscene den Rücken kehrend, in seinem Peplos ganz eingehüllt, Agamemnon, die Hand vors Gesicht, weil der Ausdruck des tiefen Vaterschmerzes von der Kunst sich nicht entsprechend und ohne Beeinträchtigung des Princips der Schönheit wiedergeben liefs. Das Idol der Göttin mit zwei Fackeln und zu ihren Füfsen jederseits einem Jagdhund, befindet sich auf einem Säulenschaft. Pompejanisches Wandgemälde, (Zahn Neuentdeckte Wandgemälde in Pompeji Taf. 24; Raoul Rochette Monum. inéd. T. I, pl. 27; Müller Denkm. u. K. Band I, Taf. XLIV, n. 206.). Kopie des berühmten Gemäldes von Timanthes. Die oberhalb rechts aus den Wolken hervorschwebende Jagdgöttin, so wie die ihr gegenüber befindliche Nymphe, die auf ihren Befehl eine Hirschkuh als Ersatz für Iphigenia herbeibringt, glaubten wir als unserem Zwecke ferner liegend, der Ersparnifs des Raumes wegen, weglassen zu dürfen.

3. Der bärtige in Gesichtszügen, schwerer Bekleidung, schön gewirktem breiten

Digitized by Google

Leibgürtel (ζῶστρον), seinen orientalischen Ursprung verrathende (μιτροχίτων Athen. XII, 523 *d*) Dionysos hat ein junges Hirschkalb (δορκάς) zerrissen (αἰγίζειν) und hält in jeder Hand die eine Hälfte des stark blutenden Opferthieres, ohne Zweifel für den flammenden Altar bestimmt, dem er sich tanzend und singend nähert; rechts auf der andern Seite des Altars schreitet Marsyas mit einem Hirschfell bekleidet dem Gotte voran, zur Doppelflöte aufspielend: vor diesem kniet (auf dem Original) tanzend Akratos mit einem Trinkhorn in der Linken, während eine Bacchantin mit einem Pantherfell und Thyrsus singend und tanzend den Zug eröffnet. Entgegen kommen diesen unter Vortritt einer Bacchantin und eines Flötenspielenden Satyrs, der alte Silen in knieender Stellung im Tanz und Gesang begriffen, die ihm folgende ganz verhüllte Kora beim Chiton fassend, um sie ihrem sehnsüchtigen Gemal wieder zuzuführen. Vase im Museum des Herzogs von Blacas (Panofka Musée Blacas Pl. XIII — XV). Vgl. den Cultus des Dionysos Aigobolos in Potniae in Böotien, wo in Folge eines Mordes des Priesters des Dionysos beim Opfer der in der Trunkenheit zum Uebermuth gereizten Potnieuser eine Pest einbrach, zu deren Sühnung das delphische Orakel das Opfer eines blühenden Knaben anrieth. Nach wenigen Jahren vertauschte der Gott das Opfer des Knaben mit dem eines Bockes (Paus. IX, VIII, 1.).

4. Opfer eines Kindes. Der bärtige Kronospriester sitzt auf einem Felsstück, im Begriff, mit dem Sichelähnlichen Messer, dessen auch Perseus zur Enthauptung der Meduse sich nicht selten bedient, einen Knaben zu schlachten. Das tiefe Gefäſs davor deutet die Opferscene noch entschiedener an. Unedirte Gemme nach einem Schwefelabdruck. Diod. XIII, LXXXVI: Hamilcar τῷ μὲν Κρόνῳ παῖδα σφαγιάσας. Cf. Plut. Reg. et Imp. Apophthegm. I; Lactant. de falsa relig. I, XXI, 6.

5. Oenomaos opfert vor dem Wettlauf mit Pelops dem Zeus Areios einen Widder, den ein Opferdiener an den Hörnern herbeiführt, indeſs andrerseits vor dem Altar ein gleichgekleideter Opferdiener mit der Linken eine Schale Wein für die Spendung hinreicht, während seine Rechte einen flachen Korb mit Opferbroten (πέλανοι) trägt. Von einem Vasenbild den Wettlauf des Pelops mit Hippodamia und des Oenomaos darstellend (Dubois Maisonneuve Introd. Pl. XXX; Inghirami Monum. Etrusch. V, 15; Gerhard und Panofka Neapels Antiken S. 342.). Paus. V, XIV, 5. Diod. IV, 73.

6. Ein Schwein wird von einem Epheben wohl zum Opfer der Demeter getragen. Mit einem Beil (πέλεκυς) über der linken Schulter, in der Rechten ein kurzes Schlachtmesser (σφάγις) und daneben halb in der Scheide wohl noch ein längeres haltend, folgt der jugendliche Priester in der Mitte zwischen dem das Opferthier tragenden Jüngling, und einem gleichen, der in der Linken etwa eine Laterne, in der Rechten ein Hornförmiges Binsenge-

Digitized by Google

flecht, vielleicht mit dem bei solcher Funktion unentbehrlichen Opfermehl (*κριθὴ πεφρυγμένη*, *mola salsa*) gefüllt trägt. Vasenbild (Gerhard Antike Bildwerke Taf. LXX.).

7. Der Priester nimmt aus dem flachen geflochtenen Korbe des hinter ihm stehenden jugendlichen Opferdieners wohl Opfermehl (Hom. Od. III, 445: *οὐλοχύτας τε κατήρχετο*: *mola salsa*) und Lorbeerzweige (Hom. Od. III, 441: *ἑτέρῃ δ' ἔχεν οὐλὰς Ἐν κανέῳ*· Virgil. Eclog. VIII, 82.: *Sparge molam et fragiles incende bitumine lauros.*). Auf dem Altar daneben liegt mitten in den Flammen die Scheere eines Krebses (*ἀστακός*), auf einer etwas tieferen Stufe vier Opferkuchen. Zur andern Seite des Altars befindet sich ein zweiter jugendlicher Opferdiener mit einem Fackelähnlichen langen Stab, an dessen oberem Ende Wolle oder Werg zu erkennen sein dürfte (*κάναβος*): hinter denselben begleitet ein Flötenspieler die Ceremonie des Opfers. Vasenbild (Millin Peint. I, Pl. VIII.).

8. Nike (*NIKE*) hält eine Opferschale (*φιάλη*), die sie aus der Schöpfkanne (*οἰνοχόη*) mit Wein gefüllt hat, über einem lodernden Altar: ihr gegenüber steht in schwerer Bekleidung Zeus, den das Scepter in der Linken und die Inschrift *ΖΕΥΣ* charakterisiren. Vasenbild aus Athen. (Stackelberg Gräber der Hellenen, Taf. XVII).

9. Auf einem Pfahl erblickt man ein Tropäum des bärtigen Dionysos, bestehend aus einem über der langen Stola befindlichen, etwas kürzeren, Sterngestickten Chiton mit schwarzem Gürtel; aus dem Kopf des bärtigen Dionysos, den sein mit Palmetten geschmückter Modius, an dessen oberem Rande wohl Strahlen, wenngleich Pyramidenähnlich, sichtbar sind, dem Gott Serapis assimilirt; endlich aus zwei, jederseits an der Stelle des Ohres angebrachten Scheiben, wenn nicht kleine Tympana, vermuthlich Becken. Von Schulter und Leib steigt jederseits ein Epheuzweig herauf: mitten unter dem Gürtel hängt ein Lorbeerzweig herab, so wie zwei Lorbeerstauden auf jeder Seite des Pfahls aufsprieſsen. Vor diesem Tropäum steht ein zweifüſsiger Tisch mit zwei Weinkrügen (*στάμνος*), daneben Nüssen und Binden, in der Mitte einem Kantharus. Links schöpft Dione, *ΔΙΩΝΗ*, mit langem glatt herabwallendem Haar, aus dem links stehenden Weinkrug mit einer ehernen Schöpfkelle (*κύαθος*) in einen Skyphos, den sie mit der Linken hält: ihr langer, aufgeschürzter Chiton, über den sie ein Rehfell gegürtet hat, zeichnet sich durch zwei schwarze Säume, die von der linken Schulter herabgehen, vor allen übrigen aus. Links hinter ihr schreitet eine Bacchantin, über dem unterhalb flatternden Chiton das Fell mit schwarzem Gürtel befestigt, in der Rechten eine gesenkte brennende Fackel, den Blick himmelwärts und die Thyrsushaltende Linke nach dem Kopf gehalten: rechts nähert sich dem Bacchustropäum Maenas, *ΜΑΙΝΑΣ*, in langem flatternden Chiton, darüber das Fell, mit der Rechten das Tympanum schla-

Digitized by Google

gend, welches ihre Linke hält: hinter ihr eine Bacchantin in weit flatterndem Chiton, in der Linken ruhig eine brennende Fackel haltend, den Kopf zurückgeworfen und eine zweite halbgesenkte brennende Fackel in der Rechten über dem Kopf haltend. — Rückseite: links eine Flötenspielerin, über dem langen Chiton den Peplos mit schwarzem Bande mit Schleife befestigt; ähnlich die zweite rechts ihr folgende mit gesenkter brennender Fackel in der Linken, einen Thyrsus in der Rechten, den Blick etwas himmelwärts, Thaleia, *ΘΑΛΕΙΑ*, benannt: hinter ihr weiter rechts die Mänade Choreias, *ΧΟΡΕΙΑΣ*, über dem langen Chiton das Fell, mit der Rechten das Tympanum in der Linken schlagend, und himmelwärts zurückschauend; endlich hinter ihr rechts eine Bacchantin in langem Chiton und Peplos ganz eingehüllt, in der Linken den Thyrsus; nur die rechte erhobne Hand ist aus dem Peplos heraus sichtbar; ihr Blick ist etwas nach dem Himmel gerichtet; wohl Kora. Sämmtliche Figuren sind ephenbekränzt. Vase des grofsartigen vollendeten Styls im neapler Museum (Mus. Borb. Vol. XII, XXI — XXIII. Panofka Neapels Antiken Vas. Z. VIII, S. IV, S. 363.).

10. Aphrodite nimmt aus einem geöffneten Kästchen Weihrauch und schüttet ihn auf den vor ihr stehenden Weihrauchkandelaber (*θυμιατήριον, thuribulum*): ihr gegenüber fliegt Eros heran, eine Perlengeschmückte Binde darbringend. Attisches Vasenbild (Stackelberg Gräber der Hellenen Tafel XXXV.).

Tafel XIV. LANDLEBEN.

1. Widder- und Schaafheerde, vom Heerdengott (*Νόμιος*) Hermes getrieben: aufser der Helmartigen Mütze (*κυνῆ*) ist an dem bärtigen, mit einer Chläna bekleideten Gott besonders sein Heroldsstab, ursprünglich ein Hirtenstab, beachtenswerth, an dessen oberem Ende statt der späteren Schlangen zwei wirkliche Hörner sichtbar sind. Laubzweige durch die ganze Scene sich durchziehend, so wie das vor der Heerde sich Kegelförmig erhebende Stück bezeichnen Wald und Bergbügel. Volcenter Vasenbild mit schwarzen Figuren (Gerhard Auserlesene Vasenbilder Band I, Taf. XIX.).

2. Eros, der eine Ziege melkt: das Gefäfs um die aus den Eitern gedrückte Milch aufzunehmen hiefs Pella. Pompejanisches Wandgemälde (Mus. Borb. Vol. V. Tav. XVIII.), auf welchen daneben noch eine andre Ziege und ein Eros mit einem Stab in der Rechten und einem kleinen Kober am linken Arm sich befinden. Athen. XI, 495c. *πέλλα· ἀγγεῖον σκυφοειδὲς, πυθμένα*

ἔχον πλατύτερον, εἰς ὃ ἤμελγον τὸ γάλα. Ὅμηρος
ὡς ὅτε μυῖαι
σταθμῷ ἐνιβρομέωσιν εὐγλαγέας κατὰ πέλλας.
p. 495 *e.*:
Κλείταρχος δ᾽ ἐν ταῖς Γλώσσαις πελλητῆρα μὲν καλεῖν Θεσσαλοὺς καὶ Αἰολεῖς τὸν ἀμολγέα, πέλλαν δὲ τὸ ποτήριον.

3. Als Muster eines jungen Hirten (*ποιμήν, αἰπόλος*) kann Olympus gelten mit seiner Mütze und der Exomis von Ziegenfell, auf einem Felsstück sitzend; ein Schaaf steht vor seinen Füſsen in der Nähe eines Baumes: abgewandt ist der Hund der Heerde. Der junge Hirt bläst die Doppelflöte und weckt dadurch die Leidenschaft des liebesbrünstig (auf dem Original) rechts vor ihm tanzenden Marsyas. Unedirte Vase des K. Museums, bisher nicht richtig aufgefaſst. (Levezow Verzeichniſs der Gall. d. Vasen. n. 841. S. 176. Gerhard Berlins antike Bildw. S. 244.)

4. Die Rinderheerde des Geryoneus, von einem groſsen vulcenter Vasenbilde mit schwarzen Figuren, das den Hirten Eurytion bereits getödtet am Boden und Herakles unter dem Beistand der Athene mit Geryoneus kämpfend darstellt. (Gerhard Auserlesene Vasenbilder Band 1, Taf. CV, CVI.)

5. Landleute, die auf den Viehmarkt gehen: der erste trägt einen Sack mit Futter über der linken Schulter, der zweite zwei geflochtene Körbe an den Enden einer Stange, die auf der rechten Schulter aufliegt, und beiderseits durch die erhobne Hand unterstützt wird. Wie der erste Mann sich nach dem zweiten umwendet, um mit ihm zu sprechen, so hat das zur Seite desselben gehende Ferkel sich auch zur Sau, die neben dem zweiten einherschreitet, umgekehrt. Vasenbild. (Dubois Maisonneuve Introduct. Pl. LIV, 3.).

6. Ackerbau. Ein junger Landbauer hat aus einem geflochtenen Korbe (*φορμός*), den er an seinen zwei Henkeln auf dem linken Arm und mit der linken Hand hält, in der geschlossenen Rechten wohl schon Saamen entnommen, um ihn auszustreuen. Hinter ihm folgt sein Gefährte als Pflüger (*ἀροτήρ*) des mit zwei Ochsen bespannten Pfluges, mit der Linken die Pflugsterze (*ἐχέτλη*) haltend, in der Rechten einen dünnen Stab, wie die Wagenlenker, zum Anspornen der Stiere. Die daneben kriechende Eidechse deutet wohl auf die Zeit des Frühlings, da dieses kalte Thier die Sonne sucht, während die andern sich lieber im Schatten verbergen, und nach der Meinung der Alten im Winterschlaf erblindet und dann das Licht wieder empfängt, indem sie in ihrem gegen Morgen gerichteten Loch sich ohne Futter zu nehmen einklemmt und das Auge gegen die Sonne kehrt (Welcker d. akad. Kunstmuseum zu Bonn. 1827. S. 75). Vgl. den Achatonyx unsres Museums: Eidechse mit der Inschrift LVMINA RESTITVTA (Winckelmann Catal. d. Pierr. du B. de Stosch Cl. VII, 124.). Der Demeter waren die Eidechsen verhaſst (Antonin. Lib. 24); *σαυριάζειν*

Digitized by Google

die Saaten verderben. Von einer unedirten volcenter Kylix mit schwarzen Figuren des Künstlers Nikosthenes im K. Museum, no. 1596. (Gerhard Neuerworbene ant. Denkm. des K. Mus. 1tes Heft. S. 18.). Hesiod. Opp. et D. 389 sqq.

γυμνὸν σπείρειν, γυμνὸν δὲ βοωτεῖν.

v. 434 sqq.

βόε δ' ἐνναετήρω Ἄρσενε — τὼ ἐργάζεσθαι ἀρίστω.

v. 493.

τοῖς δ' ἅμα τεσσαρακονταετὴς αἰζηὸς ἕποιτο,
ὅς κ' ἔργου μελετῶν ἰθεῖαν αὔλακ' ἐλαύνοι,
μηκέτι παπταίνων μεθ' ὁμήλικας, ἀλλ' ἐπὶ ἔργῳ
θυμὸν ἔχων· τοῦδ' οὔτι νεώτερος ἄλλος ἀμείνων
σπέρματα δάσσασθαι, καὶ ἐπισπορίην ἀλέασθαι.

v. 465.

Ἀρχόμενος τὰπρῶτ' ἀρότρου, ὅταν ἄκρον ἐχέτλης
χειρὶ λαβὼν, ὄρπηκα βοῶν ἐπὶ νῶτον ἵκηαι
ἔνδρυον ἑλκόντων μεσάβῳ.

Pollux I, XIII. *τούτου* (scil. *ἀρότρου*) *τὸ κατόπιν, ξύλον ὀρθὸν, οὗ ἔχεται ὁ ἀρότης, ἐχέτλη καλεῖται· αὐτὸ δὲ τὸ κοῖλον αὐτοῦ, καθ' ὃ τὴν χεῖρα ἐναρμόζει, χειρολαβής· οὗ δὲ ἐμπέπηγεν ἡ ἐχέτλη, ἐλύη· ᾧ δὲ ὁ ζυγὸς ἐνήρμοσται, ἔλυμα. τὸ δὲ ἀροῦν σιδήριον, ὕννις· ἧς τὸ ἄκρον, νύμφη· ὁ δὲ ῥυμὸς ἥρμοσται ἐκ τῶνδε· τὸ μὲν ἐπικαμπὲς αὐτοῦ, ᾧ ὑποτείνεται τὸ ἔλυμα γεγομφωμένον, γύης· τὸ δὲ μετὰ τὸν γύην, ἱστοβοεύς. τὸ δὲ τέλος αὐτοῦ, τὸ μετὰ τὸν ζυγὸν, κορώνη· ὁ δὲ πλατὺς ἱμὰς, ὁ τῷ ζυγῷ παρακαθαπτόμενος, ἐχίβοιον, ἢ μεσάβοιον, καὶ μεσάβοιον καλεῖται. καταλαμβάνουσι δὲ αὐτὸν, ὅταν περιειλῶσιν εἰς τὸ τοῦ ζυγοῦ τρύπημα, κερκίδα ξυλίνην ἐμβαλόντες, ἣ καλεῖται ἔμβρυον ἢ ἔνδρυον.* Cf. Procl. ad Hesiod. l. c.

7. **Weinlese.** Silene, theils auf hohen Tischen stehend, theils an den Weinstöcken Affenähnlich hinankletternd, sind mit Rebenpflücken beschäftigt. Links steht ein hoher geflochtener Korb zwischen zwei Tischen, um die Früchte der Pflückenden aufzunehmen: einen zweiten länglichen, mit Henkeln in der Mitte, bemerkt man, offenbar zu demselben Zweck, für drei andere Traubenlesende Silene, mitten auf einem groſsen länglichen Tisch, von dessen schmaler Seite getretener Rebensaft in ein weitmündiges, an der Erde stehendes Gefäſs hineinströmt, in das ein sechster Silen aufmerksam hineinschaut, während andererseits rechts ein siebenter mit fast Traubenüberladenem Korb auf der linken Schulter fortzugehen im Begriff steht: über ihm steht einer seiner Gefährten in den Aesten nach Früchten suchend. Amphora mit schwarzen Figuren (Gerhard Auserlesene Vasenbilder Band I, Taf. XV.). Hesiod. Opp. et D. 609:

τότε πάντας ἀπόδρεπε οἴκαδε βότρυς·
δεῖξαι δ' ἠελίῳ δέκα τ' ἤματα καὶ δέκα νύκτας,
πέντε δὲ συσκιάσαι, ἕκτῳ δ' εἰς ἄγγε' ἀφύσσαι
δῶρα Διωνύσου πολυγηθέος.

8. Zwei mit Fellen bekleidete Männer schlagen mit Stöcken Oliven von einem Oelbaum herab: die Früchte fallen in so groſser Anzahl, daſs der in der Mitte am Baumstamm kauernde Knabe Mühe hat, sie in den Korb aufzusammeln, den er mit seiner Linken am Henkel hält. Amphora mit schwarzen Figuren im K. Museum no. 638. (Micali Tav. XCV, 2.).

Digitized by Google

9. **Arbeiten der Weinernte.** Links bringen zwei mit einem Schurz um den Leib versehene Jünglinge jeder einen Korb voll Weintrauben, der vordere schüttet seinen bereits in die Kelter (*ληνός*) hinein, in welcher unbekleidet drei andre Epheben bereits Ringerähnlich sich umfassend die zu kelternden Weintrauben stampfen (*ληνοβάται*). Neben der groſsen Kufe steht eine kleinere, um den Most aus der gröſseren in sich aufzunehmen; aus dieser schöpft ein Knabe mit seiner Schöpfkanne und füllt damit ein aus Weiden geflochtenes, verpechtes Kraterförmiges Gefäſs (*corbula*), während weiter rechts sein Gefährte einen gleichen geflochtenen Krater schon in ein Winterfaſs (*πίθος, dolium*) ausgieſst, worin der Most gährend zum Wein wird (Varro de Re Rust. I, 65: *Mustum conditur in dolium ut habeamus vinum.*). Hinter der kleineren Kufe steht eine Presse, bestimmt den letzten Saft des Weintrester auszudrücken. Die viereckige Masse, die man zwischen den Balken dieser Presse unter der Walze wahrnimmt, ist ohne Zweifel das Gewicht, welches vermittelst des um die Walze gedrehten und von da nach dem oberen Queerbalken gezogenen Seils je nach dem Bedürfniſs sich senkte oder hob. Relief eines halbkreisförmigen Marmor, wohl zur Brunnenverzierung bestimmt (Zoega Bassiril. d. Villa Albani Tav. XXVI.). Hesiod. Scut. Hercul. v. 293.

οἱ δ' αὖτ' ἐς ταλάρους ἐφόρευν ὑπὸ τρυγητήρων
λευκούς καὶ μέλανας βότρυας, μεγάλων ἀπὸ ὄρχων,
βριθομένων φύλλοισι καὶ ἀργυρέῃς ἑλίκεσσιν.

Die Gruppe der drei Kelterer veranschaulicht die Vorstellung des silbernen Trinkbechers bei Anakreon Od. XVII, v. 12—16:

Ποίησον ἀμπέλους μοι,
Καὶ βότρυας κατ' αὐτό,
Καὶ χρυσίους πατοῦντας,
Ὁμοῦ καλῷ Λυαίῳ
Ἔρωτα καὶ Βάθυλλον.

Tafel XV. SEELEBEN.

1. **Schwimmschule.** Auf einem merkwürdigen Krater des Blacasschen Museums hat das Aufsteigen des Sonnengottes mit seinem geflügelten Viergespann zur unmittelbaren Folge das Untertauchen der Gestirne unter dem Bilde theils ins Meer erst hinabspringender, theils in demselben schon muthig einherschwimmender Knaben. Ihnen voraus eilt die geflügelte Eos den Jäger Kephalos mit ihrer Liebe verfolgend; noch weiter links trabt die verschleierte Selene auf schwer einherschreitendem Rosse den Berg hinunter. Denn alles andre Licht muſs weichen vor den Strahlen des Sonnengottes (Panofka Mus. Blacas Pl. XVIII.).

Digitized by Google

2. **Fischer.** Auf einem Felsstück erblicken wir einen jungen Fischer in kurzem, die rechte Brust frei lassendem Chiton (φορμός), auf dem Haupt einen Petasus; in der Rechten hält er eine Angel (κάλαμος), an deren Faden bereits ein Fischchen hängt: andre bewahrt wohl schon der geflochtene Korb (κύρτος) an seinem linken Arm. Diesem im Rücken auf einem viel niedrigeren Felsstück steht ein älterer Fischer am entgegengesetzten Ufer mit beiden Händen ein Netz (δίκτυον) mit Fischen heraufziehend. Pompejanisches Wandgemälde (Pitture d'Ercolano Vol. II, pag. 273.). Theocrit. Idyll. I, 39 sqq.

τοῖς δὲ μέτα γριπεύς τε γέρων πέτρα τε τέτυκται
λεπράς, ἐφ' ᾇ σπεύδων μέγα δίκτυον ἐς βόλον ἕλκει
ὁ πρέσβυς κάμνοντι τὸ καρτερὸν ἀνδρὶ ἐοικώς.

Theocrit. Idyll. XXI. Ἁλιεῖς. v. 8 sqq.

ἐγγύθι δ' αὐτοῖν (piscatorum)
κεῖτο τὰ ταῖν χειροῖν ἀθλήματα, τοὶ καλαθίσκοι
τοὶ κάλαμοι τἄγκιστρα τὰ φυκιόεντά τε λῆδα,
ὁρμιαὶ κύρτοι τε καὶ ἐκ σχοίνων λαβύρινθοι,
μήρινθοι κώπας τε γέρων τ' ἐπ' ἐρείσμασι λέμβος,
νέρθεν τᾶς κεφαλᾶς φορμὸς βραχὺς εἵματα πῖλοι.

3. Fischerknabe im Phormos, den Kopf mit einer gestrickten Mütze mit Puschel bedeckt; in der linken Hand einen geflochtenen Korb (κύρτος) voll Fischchen haltend, mit der ausgestreckten Rechten seine Rede begleitend: er sitzt auf einem Baumstamm, an welchem die mit weit offnem Mund ausgezeichnete Maske eines Korymben- und Epheubekränzten Silens auf die Bestimmung dieser schönen pompejanischen Erzfigur zur Zierde einer Brunnenmündung hindeutet. Im neapler Museum (Mus. Borbon. Vol. IV, Tav. LV.).

4. Odysseus im Phormos und wollener Schiffsmütze (πῖλος) rudert noch in dem sich dem Ufer nähernden Schiff, während sein gleichgekleideter Gefährte den Anker anzubinden beschäftigt ist. Auf einem Fels am Ufer des Meeres sitzt Penelope, sehnsuchtsvoll des Odysseus Landung erwartend: allein der Stachel des Rochen (τρύγων) den der Reiher in der Luft als Beute trägt, aber unvorsichtigerweise bald entfallen läſst, verursacht den Tod des Odysseus (Ὀδυσσεὺς ἀκανθοπλήξ, Tragödie des Sophokles). Vasengemälde (D'Hancarville Vas. d'Hamilton T. II, Pl. 29. ed. Paris. et Tom. I, Pl. 27. Welcker Bullet. dell' Instit. arch. 1833. p. 117). Paus. X, xxix, 4. ὁ δὲ Ἐλπήνωρ ἀμπέχεται φορμὸν ἀντὶ ἐσθῆτος, συνηθὲς τοῖς ναύταις φόρημα.

5. Fischerknabe mit einer Chläna über dem Phormos, einer wollenen Mütze und Schuhen, trägt an einer langen Stange mit einem Haken am Ende zwei geflochtene Körbe, wohl zu Krebsen bestimmt nach dem Hakenlöffel zu schlieſsen, der sich besonders dazu eignet, diese Art Seethiere herauszunehmen beim Verkauf. Oberhalb hängt Strigil und Lekythos, auf den Ephebenstand dessen bezüglich, dem die Kylix

Digitized by Google

geschenkt ward, womit auch die Inschrift ὁ παις καλος ναιχι wohl übereinstimmt. Gemälde einer volcenter Kylix (Micali Atlas Tav. XCVII).

6. Der bärtige Dionysos Ephenbekränzt, in der Rechten sein Trinkhorn haltend, ruht in Sterngesticktem Chiton ganz gemächlich in dem bei vollem Seegel der Ruder nicht bedürftigen Schiffe, dessen Vordertheil mit einem Eberkopf, dessen Hintertheil mit einem Schwanenkopf geschmückt ist, während an den Seiten Delphine gemalt sind, neben den im Meer das Schiff selbst umschwirrenden in Delphine verwandelten tyrrhenischen Seeräubern. Die im Schiffe selbst zu beiden Seiten des Mastbaums emporsteigenden Rebenbeladenen Weinstämme haben wir wegen ihrer Höhe nicht wiedergegeben, da es hier auf die Anschauung des Schiffes vorzugsweise ankam. Vulcenter Kylix, im Alterthum schon verletzt und grob ergänzt, am Mund und Bart des Dionysos und sonst (Vas. du Prince de Canino Pl. IX. Gerhard Auserlesene Vasenbilder Band I, Taf. XLIX. Inghirami Gall. Omer. II, 260.). Die Benennung des Trinkgefäſses Karchesion wegen seiner Aehnlichkeit mit dem obersten Theil des Mastbaums, der καρχήσιον hieſs, wird bei Anschauung dieses Schiffes recht deutlich. Athen. XI, p. 474 *f.* Ἀσκληπιάδης δ' ὁ Μυρλεανὸς κεκλῆσθαί φησιν αὐτὸ ἀπό τινος τῶν ἐν τῇ νηὶ κατασκευασμάτων· τοῦ γὰρ ἱστοῦ τὸ μὲν κατωτάτω πτέρνα καλεῖται, ἣ ἐμπίπτει εἰς τὸν ληνόν, τὸ δ' οἷον εἰς μέσον τράχηλος, τὸ δὲ πρὸς τῷ τέλει καρχήσιον· ἔχει δὲ τοῦτο κεραίας ἄνω συννευούσας ἐφ' ἑκάτερα τὰ μέρη, καὶ ἐπίκειται τὸ λεγόμενον αὐτῷ θωράκιον, τετράγωνον πάντη, πλὴν τῆς βάσεως καὶ τῆς κορυφῆς· αὗται δὲ προύχουσι μικρὸν ἐπ' εὐθείας ἐξωτέρω· ἐπὶ δὲ τοῦ θωρακίου εἰς ὕψος ἀνήκουσα καὶ ὀξεῖα γιγνομένη ἐστὶν ἡ λεγομένη ἠλακάτη.

7. Funfzigruderer (πεντηκοντήρης), da fünf und zwanzig schon auf der uns sichtbaren Seite sind. In der Verzierung des Vorder- und Hintertheils, dem Schiff no. 6. ziemlich gleich, hat es vor diesem nur einen zweiten aufgespannten Seegel (ἱστίον) voraus, und am Vordertheil eine Windfahne. (Millingen Vas. Coghill. Tav. LII.) Vielleicht das Schiff Argo.

Tafel XVI. HANDEL UND GEWERBE.

1. Auf den Schalen einer groſsen Waage (τρυτάνη) liegen bereits schwere Klumpen, der links wohl das Gewicht: der rechts war offenbar zu vollwichtig; weshalb ein bärtiger Mann in langem, eng anschlieſsendem Chiton ein leichteres Stück herbeibringt, um es an dessen Stelle zu legen und so die sich senkende rechte Schale mit der linken Schale mehr ins Gleichgewicht zu setzen. Zu beiden

Digitized by Google

Seiten der Waage sitzen zwei unbärtige Männer, ebenfalls in langem Chiton, der links auf einem Klappstuhl (*ὀκλαδίας*), der rechts auf einem gewöhnlichen Sessel (*δίφρος*). Sie halten an den Stricken der Waagschale und scheinen auf das richtige Abwägen sehr bedacht. Die Rückseite dieser alterthümlichen Vase, ein Werk des Taleides (*ΤΑΛΕΙΔΕΣ ΕΠΟΙΕΣΕΝ*), den Kampf des Theseus mit dem Minotaur darstellend, berechtigt zu der Vermuthung, es seien hier Silberklumpen, welche Minos als Tribut für den Verlust seines Sohnes Androgeos von den Athenern zu empfangen pflegte, die gewogen werden. Die Inschrift *ΚΛΙΤΑΡΧΟΣ ΚΑΛΟΣ* deutet wohl auf Klitarchos als Besitzer der Vase. Vase im Louvre. (Millin Peint. d. Vas. II, LXI. Gal. mythol. CXXXI, 490.). Lanzi de' Vasi dipinti Tav. 3, p. 181. erkannte Getreidemesser (*σιτομέτραι*), welche Säcke abwägen. Welcker stimmt im Rhein. Mus. V Jahrg. S. 147. dieser Ansicht bei und sieht hier, wie die Demokratie, deren Held Theseus war, die Völker auch davon befreit habe, daſs sie den Königen den Ertrag der Felder abliefern muſsten.

2. Leiterwagen zum Transport von Wein in Schläuchen. Zwischen den Vorder- sowohl als den Hinterrädern, auf denen der Wagen sich bewegt, bemerkt man einen kleinen Kasten, an welchen die Axen der Räder selbst sich anschlieſsen. Auf diesen zwei Kasten befindet sich die ganze Länge des Wagens eine halbkreisförmige Vergitterung von Holz, in welcher der mächtige Schlauch mit Wein gefüllt bequem und fest liegt, da überdies noch zu beiden Seiten vier Schienen ihn umschlieſsen, welche von dem Gitter ausgehend oben mit Ringen an einer horizontalen Eisenstange befestigt sind, an deren Ende der Hals des Schlauches noch mit Strick mehrmals umbunden sich anschmiegt. Von dem Vorderkasten geht aus einer kleinen Gabel die Deichsel des Wagens hervor, an welcher unter einer Art Joch die zwei Pferde angespannt waren, die in diesem Augenblick, wo hinten zwei junge Leute Amphoren aus dem Weinschlauch zu füllen beschäftigt sind, vernünftigerweise abgespannt sind. Wandgemälde einer Schenke in Pompeji (Mus. Borb. V, XLVIII. und Vol. IV, Tav. A.).

3. Silphionabwägung. Unter einem aufgespannten Zelt sitzt auf einem Klappstuhl ein bärtiger Mann mit einem Petasos auf dem Haupt, ein Scepter in der Rechten, durch die Inschrift *ΑΡΚΕΣΙΛΑΣ*, Arkesilas, als König von Cyrene bezeichnet, nach Müllers Ansicht (Handb. d. Arch. §. 427, 6. S. 691.) nur eine Magistratsperson aus Cyrene, die den Wellenverkauf beaufsichtigt. Seine Aufmerksamkeit ist nach einer groſsen Waage gerichtet, die vor ihm sich befindet, aufgehängt und festgehalten vermittelst ihres Hakengriffes an einen von einem Queerbalken herabhängen Ring. Auf dem Queerbalken bemerkt man zwei Tauben und einen Affen: in der Luft fliegen eine Taube und ein Storch. Während die linke Schale der Waage,

Digitized by Google

neben dem König, mit dem Gewicht beschwert ist (Micali Steria degli ant. pop. T. III, p. 170: über einander liegende Stücke Stein), ist die Schale rechts mit einer weifsen, unregelmäfsigen, umfangreichen Masse beladen, von der noch Flokken an der Erde liegen. Neben den Strikken, an denen die linke Schale befestigt ist, liest man (στ)*ΑΘΜΟΣ*, das Gewicht. Unter dem Waagebalken stehen vier Männer, von denen der äufserste links bei den Gewichten beschäftigt scheint: der andre mit Namen Irmophoros, *ΙΡΜΟΦΟΡΟΣ*, trägt ein korbähnliches Geflecht: ein dritter hält einen gleichen Krugähnlichen Korb geöffnet vor sich, und den Kopf nach Arkesilas zurückgewandt, scheint ihn das ορυχο für ὀχύρον anzugehen, welches in gröfseren Buchstaben kein Name der Person oder Sache sein kann, sondern nur ein Zuruf: Stopf fest! Neben ihm erhebt ein unbärtiger Mann den Zeigefinger der rechten Hand nach der Axe des Balkens, um dessen Gleichgewicht zu bezeichnen. Vor seinem Kopf steht Sliphomapsos, *ΣΛΙΦΟΜΑΨΟΣ*, der Silphiumraffer; er hat ein Stück weifse Masse in der Hand, wohl um sie in den Sack hineinzustopfen. Neben der Schale links steht ein Knabe umgewandt zu Arkesilas, und mit dem Zeigefinger der rechten Hand seine Rede begleitend, Jophortos, *ΙΟΦΟΡΤΟΣ*, wohl für Σώφορτος, Lastwart, Gewichtaufseher, genannt. Hinter Arkesilas kriecht eine grofse Eidechse, unter seinem Stuhl ruht ein kleiner Tieger: sämmtliche Thiere dienen zur Bezeichnung der Lecalität von Kyrene. — Unterhalb der Hauptscene zeigt sich unter der Aufsicht einer jugendlichen Mantelfigur mit der Inschrift *ΦΥΛΑΚΟΣ*, Wächter, ein gewölbter Speicher (σιρὸς, λάκκος), in welchem rechts drei volle zugebundene Säcke über einander liegen; zwei Träger (ἱρμοφόροι) bringen jeder noch einen auf ihrer Schulter herbei, eifrig laufend. Vor dem ersten derselben steht in ziemlich grofsen Buchstaben *ΜΑΕΝ*, Rasch, Eile, offenbar ein Zuruf von Seiten des Wächters. Vasengemälde alten Styls, nach Duc de Luynes (Ann. de l'Instit. archéol. Vol. V, p. 63), der hier den letzten Arkesilaos, König von Cyrene, von Pindar (Pyth. IV) besungen, vermuthet, in die 80ste Olympiade zu setzen, und auf Wollabwägung zu beziehen (Monum. de l'Instit. Arch. Tom. I, pl. XLVII. Micali Atlas XCVII.). Vergl. Welcker Rhein. Mus. 5ter Jahrg. 1837. S. 140 u. ff., dessen berichtigender Erklärung wir fast durchaus beipflichten.

4. Tischlerwerkstätte. Auf einer langen Hobelbank (καβάλλης μηχανικός, Cantherus) liegt ein Brett, das zwei Flügelknaben, von denen der eine am Boden sitzt, durchzusägen sich bemühen: am andern Ende des Tisches liegt ein zweites befestigt mit einem Hakenförmigen Eisenstab. Unter der Hobelbank steht ein Kasten, vielleicht zur Aufbewahrung der Werkzeuge; daneben liegt ein Hammer. An der Wand sieht man ein Brett angebracht, worauf ein Gefäfs steht, vielleicht

mit Oel, um die Eisenstäbe zu schmieren. Wandgemälde in Herculanum ausgegraben (Pitt. d'Ercol. Tom. I, Tav. xxxiv, p. 181).

5. Schuhmacherladen (*σκυτοτόμιον, sutrina*). Zwei Flügelknaben arbeiten auf niedrigen Stühlen (*δίφροι, sellulae*), an den Enden eines Tisches sitzend jeder an einem Schuh: der rechts scheint mit der Nadel (*ὀπέας, subula*) in der Rechten zu nähen, wohl auf dem Leisten (*καλάπους*) das Leder des Schuhes, welches er mit der Rechten festhält. Auf einem an der Wand befestigten Brett stehen fertige Schuhe; in einem rechts befindlichen Schrank, dessen Thüren weit geöffnet sind, zeigen die oberen Fächer Leisten, das unterste zwei Gefäſse, vielleicht mit verschiedener Farbe, um damit die Schuhe anzustreichen (*atramentum sutorium*). Wandgemälde desselben Fundorts (Pitt. d'Ercol. Vol. I, Tav. xxxv, p. 187.).

Tafel XVII. HÄUSLICHES LEBEN.

1. Einfachste und älteste Art des Wagens; ein gefüllter Sack dient zum Sitzkissen. Von einem Vasengemälde alterthümlichen Styls, das vielleicht Baton, den Wagenlenker des Amphiaraos, und den Heros selbst lanzenbewaffnet dahinter stehend uns vergegenwärtigt (D'Hancarville Vas. d'Hamilt. T. II, pl. 94. Dubois Maisonneuve Introd. Pl. II, 3.).

2. Von zwei Maulthieren gezogner Korbwagen (*κάναθρον, plaustrum in quo scirpea matta*). Neben dem jugendlichen Kutscher, der nächst dem Peitschenstab die Zügel des Gespanns in beiden Händen hält, sitzt wohl eine Jungfrau ganz in ihren Chiton gehüllt: ihr im Rücken mit den Füſsen herabhängend sitzt ein bärtiger Mann, den Kopf nach den Thieren umgewandt. Der Korbsitz war also nach hinten zu unten offen und bloſs oben zum Verschieſsen. Vase aus Athen (Panofka Cab. Pourtalès Pl. VIII, 3.). Die Anschauung dieses Bildes dient zum Verständniſs der Art des Sitzens von drei Personen im Wagen beim Abholen der Braut, da gewöhnlich nur zwei Personen in einem antiken Wagen fuhren, nemlich der Wagenlenker und der Krieger oder sonstige Herr. Hesych. v. *πάροχοι· παραβάται, παραπόμποι καὶ οἱ συμπορεύοντες τῇ νύμφῃ ἐπὶ τοῦ ζεύγους καὶ παράνυμφοι.* Der hinten sitzende ist der Parochos.

3. Gastfreundliche Begrüſsung eines jungen Heros, dem der bekränzte, thronende Fürst theilnehmend die Hand drückt; hinter seinem Stuhl steht die Tochter des Hauses, über dem Haupt einen kleinen Schleier, den Blick in den Ankömmling ganz versenkt, die rechte Hand, deren Arm von der linken Hand unterstützt wird, dem Kinn zuwendend, Nachsinnen und herzliche Theilnahme verrathend. Freu-

Digitized by Google

diges Erstaunen spricht auch die erhobne Hand des ebenfalls mit Lorbeerkranz und Scepter ausgezeichneten, bärtigen Mannes hinter der Jungfrau aus, wohl des Bruders des Sitzenden. Rechts scheint der mit einer Lanze bewaffnete Ephebe vielmehr den Fremden in das Innere des Pallastes eingeführt zu haben, und zum Hause zu gehören, als dessen Waffen- und Reisegefährten darzustellen. Die Abwesenheit eines Diptychon verbietet uns an Bellerophons Ankunft bei Jobates und die rasch sich entwickelnde Liebe der Sthenoboea zu denken. Unedirtes Bild einer Kelebe aus Agrigent im Blacasschen Museum.

4. Liebesbrief, durch die Gouvernante vermittelt. Aus Theilnahme für die Liebesqual der Phädra bringt ihre Erzieherin (τροφός) auf einer länglichen, schmalen Tafel (πίναξ) eine Liebeserklärung für Hippolyt, den Griffel in der Linken haltend, damit dieser eine günstige Antwort darunter schreibe, nicht ahndend, daſs der Verehrer der keuschen Artemis die Einladung ihrer Herrin stolz zurückweisen wird. Wandgemälde im Juli 1835 in Pompeji ausgegraben (Zahn's Pompeji Taf. 61.).

5. Alkinoos, der Phaeakenkönig auf Scheria, empfängt gastlich den mit den Argonauten siegreich heimkehrenden Jason, der vom Geschlecht der Aeoliden aus Jolkos stammte, insofern sein Groſsvater Kretheus der älteste Sohn des Aeolos war. Dieser letztere Umstand erklärt die mit dem Namen ΣΙΣΥΦΟΣ, Sisyphos, eines andern Sohnes des Aeolos, bezeichnete Marke (*σύμβολον, tessera hospitalis*), welche Jason, gleich den Einführungskarten unserer Zeit, zu seiner Empfehlung, wohl auch als *Parchemin* und Ahnenbrief, dem Fürsten hinreicht. Unerklärte Vase von vorzüglichem Kunstwerth und archäologischem Interesse im münchner Museum (Dubois Maisonneuve Introd. Pl. XLIV.). Vergl. Arist. Av. 1213 u. ff. Plaut. Poen. V, 2, 86. *Agor. Ego sum ipsus quem tu quaeris. Poen. Si ita est, tesseram si vis hospitalem, eccam attuli. Agor. Agedum huc ostende. Est par probe. nam habeo domi.*

6. Der auf einem Klappstuhl sitzende Ephebe sieht die erste Schwalbe vor sich dahin fliegen, und seinen Gefährten darauf aufmerksam machend ruft er aus: *ΙΔΟ ΧΕΛΙΔΟΝ, ἰδοὺ χελιδών*, sieh da, eine Schwalbe. Deshalb wendet der ihm gegenübersitzende durch Bart und Knotenstab ausgezeichnete Mann den Kopf um, nach dem Vogel heraufblickend, und antwortet: *ΝΕ ΤΟΝ ΗΕΡΑΚΛΕΑ, νὴ τὸν Ἡρακλέα*, ja, beim Herakles. Hierauf bemerkt der hinter ihm stehende Knabe, Kopf und rechte Hand nach der Schwalbe gerichtet, *ΗΑΥΤΕΙ, αὑτηΐ*, da ist sie: worauf der Alte entgegnet: *ΕΑΡ ΕΔΕ, ἔαρ ἤδη*, nun ist der Frühling da. Gemälde einer volcenter Amphora (Monum. de l'Institut archéol. Tom II, Tav. XXIV; Panofka Ann. de l'Institut Vol. VII, p. 239—241), deren Rückseite Taf. II, 1. dieses Werkes abgebildet ist. Aristoph. Equit. v. 418—420. Ἀλλαντοπώλης.

ἐξηπάτων γὰρ τοὺς μαγείρους ἐπιλέγων τοιαυτί·
σκέψασθε παῖδες· οὐχ ὁρᾶθ'; ὥρα νέα, χελιδών.
οἱ δ' ἔβλεπον, κἀγὼ 'ν τοσούτῳ τῶν κρεῶν ἔκλεπτον.

Cf. Aristoph. Av. 708, 714, 715.

7. Ein jugendlicher Krieger in vollständiger Rüstung mit Ausnahme der fehlenden Beinschienen, nimmt Abschied von seinem bejahrten, auf einen Stab gestützten Vater, der mit der Rechten ihm die Hand drückt, während die Linke zum Zeichen der Trauer auf dem Kopfe erhoben ist. Unter diesem Bilde deutet ein Hahnenkampf den Krieg an, in welchen sich der Jüngling begiebt. Inneres Gemälde einer Kylix des K. Museums (Gerhard Antike Bildwerke Taf. XXXV), deren äuſsere Seiten das Urtheil des Paris und die Toilette der Helena darstellen.

8. Unter dem Schatten eines Oelbaumes sitzen zwei unbärtige Männer auf ihren Stühlen einander gegenüber, den Unterkörper vom Peplos bedeckt, das Haupt mit einem Oelkranz geschmückt; der rechts gieſst aus einer vor seinen Füſsen stehenden Oelgefüllten Amphora mit Hülfe eines Trichters Oel in ein kleines Gefäſs, das als Maaſs dient, um den Ertrag seiner Olivenernte genau zu ermessen, und ruft dabei aus: *Ο ΖΕΥ ΠΑΤΕΡ ΑΙΘΕ ΠΛΟΥΣΙΟΣ ΓΕΝ*, *ὦ Ζεῦ Πάτερ, αἴθε πλούσιος γενοίμαν·* O Vater Zeus, möchte ich doch reich werden! Der gegenübersitzende, dessen Kopf und Bekränzung fast ganz dem einsichtsvollen modernen Restaurator zu verdanken, hält in der erhobnen Rechten einen Stock zum Olivenabschlagen. Die zweihenklige Hydria neben ihm dürfte wohl zur Aufnahme des in dem kleinen Gefäſs gemessenen Oels bestimmt sein: ob indeſs seine ausgestreckte linke Hand dies kleine Maaſsgefäſs von dem Gefährten in Empfang zu nehmen beabsichtigt, ist sehr die Frage: vielmehr scheint sie den neben dem Baum stehenden Hund liebkosend an sich ziehen zu wollen.

9. Rückseite desselben Gefäſses. Dieselben Personen erscheinen wieder, der messende der Vorderseite sitzt vor der vollen Oelamphora und rechnet mit den Fingern, wieviel Maaſs er gewonnen hat; ihm gegenüber steht sein Gefährte mit seinem Stab, vor sich den Hund, der nach dem sitzenden hinaufblickt: die Antwort auf den Wunsch des messenden giebt hier der andre *ΕΔΕ ΜΕΝ ΕΔΕ ΠΛΕΟΝ ΠΑΡΑΒΕΒΑΚΕΝ· ἤδη μήν, ἤδη πλέον παραβέβακεν*, ja wahrhaftig, es ist schon zuviel übergelaufen. Deine Erwartung ist nicht nur erfüllt, sondern übertroffen worden. Amphora im Museo Gregoriano zu Rom (Monum. Ined. dell' Instit. Vol. I, Tab. XLIV. Ritschl Ann. de l'Instit. Vol. IX, p. 183 sqq.).

Digitized by Google

Tafel XVIII. FRAUENLEBEN.

1. Niederkunft. Die Entbundene, Schmerzen und Schwäche in ihren Gesichtszügen verrathend, ruht auf einem hohen, weich gepolsterten Bett: eine jüngere Dienerin oder Verwandte, am Fuſs des Lagers stehend, reicht ihr, die mit Mühe ein wenig sich aufzusetzen versucht, die Rechte, um darauf ihre Linke ruhen zu lassen; vor ihr knieet eine andre, ähnlich gekleidet, an der Erde, das neugeborne Kind in beiden Armen haltend. Eine dritte weibliche Dienerin zur Kopfseite des Lagers reicht ein groſses Becken zum Waschen, auf welche Handlung sowohl das tiefere, kesselförmige Gefäſs am Boden vor der Knieenden, als das zweihenklige Wassergefäſs hinter derselben hindeutet. Römisches Wandgemälde (Admiranda Romae Tab. 65.).

2. Junge Athenerin auf einem Stuhle sitzend in einer Strickschaukel in der Luft schwebend: die ältere, durch eine Haube charakterisirt, vielleicht die Erzieherin, hält in gebeugter Stellung die beiden Hände vor sich hingestreckt, um sogleich dem annahenden Stuhl einen neuen Schwung zu geben. Das Geräth in der Mitte der Scene am Boden scheint wohl dazu bestimmt, das Ein- und Aussteigen aus der Schaukel zu erleichtern. Nolanische kleine Hydria des K. Museums, no. 859 (Millingen Anc. unedit. monum. Tav. 30. Gerhard Antike Bildw. Taf. LV.). Hesych. v. *Αἰώρα. ἑορτὴ Ἀθήνησιν — ἐπὶ Ἠριγόνῃ Ἀλητίδι τῇ Ἰκαρίου.* Hygin. fab. CXXX. (Erigone) *super corpus parentis in arbore suspendio se necavit, ob quod factum Liber pater iratus, Atheniensium filias simili poena affixit. — Erigonae diem festum oscillationis, pestilentiae causa instituerunt, et ut per vindemiam de frugibus Erigonae primum delibarent.* (Panofka Mus. Bartold. p. 122.).

3. Brettschaukel: zwei Frauen, deren eine ebenfalls durch eine Haube sich als die ältere zu erkennen giebt, stehen auf den Enden eines in der Mitte auf einem in den Boden befestigten Pfahl oder Klotz aufruhenden Brettes. Ueber demselben Mittelpunkt schwebt ein Flügelknabe *Ἠος*, Eos, mit einer Binde in beiden Händen zu der auf dem erhobenen Ende der Schaukel tanzenden *ΝΑΠΑΛΙΝΑ*, Napalina, indeſs ihre Spielgefährtin auf dem zu Boden gesenkten Ende des Brettes tretend, den Namen *ΑΡΧΕΔΙΑ*, Archedia, über ihrem Haupte trägt. Sollte in dem Namen des Flügelknaben *ΗΟΣ* ein *ΕΡΟΣ*, Liebesgott, verschrieben, und *ΑΡΧΕΔΙΑ* in *Ἀρχιβια* zu verändern sein, Wägungs- und Schaukelanfang, da die ihr gegenüber in der Höhe schwebende den Namen *Ναπαλινη* für *Ἀναπαλίνη* höchst passend

Digitized by Google

eine Spatel (*σπαθίς*) ist, die in das Salbgefäſs hineingesteckt wird, um vor dem wirklichen Gebrauch das Oel zu probiren: zugleich aber diente sie statt eines Pinsels, um sich damit zu salben. Hiemit stimmt das Salbfläschchen (*λήκυθος*), welches ein junges Mädchen auf ihrer rechten Hand ihr hinhält, in der Linken ein audres wohl auch zur Toilette gehöriges, aber schwer zu enträthselndes Geräth herbeibringend. Linkerseits nähert sich der Sitzenden eine durch ein gesticktes Kopftuch und Bekränzung ausgezeichnete Frau, auf ihren Armen einen Peplos (vielleicht *νυμφικὴ ἐσθής*) tragend. Oberhalb sieht man eine Flasche und eine Binde angehängt, überdies zwei Haken zum Aufhängen anderer Gegenstände. Krater aus Athen, wohl zum Hochzeitsgeschenk bestimmt (Stackelberg Gräber der Hellenen Taf. XXXIII; zu vergleichen mit Cab. Pourtalès Pl. XXXIV. p. 110 und Mus. Blacas Pl. XXII. *B.* p. 66, wo eine andere, nun zu berichtigende Erklärung gegeben ist). Poll. Onom. X, xxvi, 120: *καὶ τὸ μὲν εἰς τὰς ληκύθους καθιέμενον ἐπὶ γεύματι τοῦ μύρου, σπαθίδα, καὶ σπάθην κλητίον, Ἀριστοφάνους μὲν εἰπόντος ἐν Δαιταλεῦσι, τῆς μυρηρᾶς ληκύθου πρὶν κατήλασας τὴν σπάθιδα γεύσασθαι μύρου· καὶ γὰρ Εὔβουλος ἐν ταῖς Στεφανοπώλισιν τοῦτο μὲν σπαθίδα, τοῖς δὲ ἀλαβάστους, ἀλαβάστια εἴρηκε, λὲν τἀλαβάστια οὐ θᾶττον, καὶ τῇ σπαθίδι τὸν πώγωνά μου, καὶ τὴν ὑπήνην μύρισον. Ἀλέξιδος μέν τοι ἐν τῷ Δρωπίδῃ σπάθην τὴν σπαθίδα εἰπόντος, τὴν σπάθην ἐν τῷ μύρῳ καθῆκε.*

2. Eine Frau mit Spinnen (*νεῖν, νήθειν, κλώθειν. — ἄτρακτος, σφόνδυλος,* Spindel, *κλωστήρ*) beschäftigt, gegenüber einer jugendlichen Mantelfigur auf einen Stab gestützt, etwa Penelope und Telemachos. Vasenbild (Millingen Vas. Coghill. Pl. XXI.).

3. Eine junge Frau mit Ohrringen geschmückt, sitzt auf einem Stuhl, dem ein Gewand statt Kissen dient, und begleitet ihren Gesang mit dem Saiteninstrument Barbiton, das sie theils mit den Fingern der Linken, theils mit dem Schlägel (*πλῆκτρον*), den ihre Rechte hält, zu spielen weiſs. Die Inschrift *ΚΑΛΕΔΟΚΕΣ* wohl für *καλὴ δοκεῖς*. Vielleicht ein Bild der Sappho. Aryballos von Locri, im neapler Museum (Mus. Borbon. Vol. III, xii.).

4. Eine Malerin, auf einem gepolsterten Lehnstuhl sitzend, hält die Palette in der Linken, nimmt mit dem Pinsel (*γραφίς, ὑπογραφίς*) in der Rechten Farben (*χρώματα, φάρμακα*) aus dem offenen Kästchen, das neben ihr auf einem umgestürzten Säulenstück ruht, um eine bärtige Dionysosherme mit Kantharus und Scepter, die auf einem Pilaster steht, zu kopiren: die Figur ist deutlich wieder erkennbar in dem kleinen, länglichen Bilde (*πίναξ*), das vor ihr an den Pilaster gelehnt steht, und das ein mit einer Chlamys bekleideter Knabe noch oberhalb festhält. Pompejanisches Wandgemälde (Pitt. d'Ercol. Vol. V, Tav. I; Mus. Borbon. VII, 3; Zahns Wandgem. von Pompeji Taf. 98.).

5. Eine Frau auf einem Lehnstuhl, im Begriff sich zu schmücken mit dem Pinsel,

Digitized by Google

der Spartaner gerettet, zu bestimmten Zeiten dem Ares *Γυναικοθοίνας*, dem Frauenbewirther, zu Ehren und Dank begingen, die Männer vom Opfer und Schmaus ausschlieſsend (Paus. VIII, XLVIII, 3.). Paus. II, XX, 8. *αὐτή* (Telesilla) *δὲ ὁπόσα ἐν ταῖς οἰκίαις ὑπελείπετο καὶ τὰ ἐκ τῶν ἱερῶν ὅπλα ἀθροίσασα τὰς ἀκμαζούσας ἡλικίᾳ τῶν γυναικῶν ὥπλιζεν, ὁπλίσασα δὲ ἔτασσε κατὰ τοῦτο ᾗ τοὺς πολεμίους προςιόντας ἠπίστατο.* Allein das ausdrückliche Zeugniſs der Alten, daſs in Argos die Frauen an diesem Fest Chiton und Chlamys der Männer anlegten, und die Erwägung, daſs die musikalische Begleitung der Kriegerinnen wohl zur Lyra und nicht zur Flöte Statt fand, nöthigt uns diese Vermuthung aufzugeben und lieber eine Spartanerin hier zu erkennen, welche eine **bewaffnete** (*ὡπλισμένη*) **Aphrodite**, eine **Aphrodite Areia**, wie man sie in Laconien hinter dem Naos der Athene Chalkioikos verehrte (Paus. III, XVII, 5.), mimisch und orchestisch darzustellen sich einübt. Mit dieser Hypothese verträgt sich sowohl die völlige Nacktheit der Tänzerin, als der Gürtel unter der Brust, der berühmte, an Reizen so reiche Venusgürtel (Hom. Il. XIV, 214 sqq.):

Ἦ, καὶ ἀπὸ στήθεσφιν ἐλύσατο κεστὸν ἱμάντα,
ποικίλον ἔνθα δέ οἱ θελκτήρια πάντα τέτυκτο·
ἔνθ' ἔνι μὲν φιλότης, ἐν δ' ἵμερος, ἐν δ' ὀαριστὺς,
πάρφασις, ἥτ' ἔκλεψε νόον πύκα περ φρονεόντων.

Erwägt man ferner, daſs die Spartaner vor andern Völkern die Eigenthümlichkeit voraus hatten, unter **Flöten**begleitung ins Feld zu rücken, so gewinnt die aufgestellte Ansicht über das Vasenbild einen Grund der Wahrscheinlichkeit mehr. Paus. III, XVII, 5. *Ἐν ἀριστερᾷ δὲ τῆς Χαλκιοίκου Μουσῶν ἱδρύσαντο ἱερὸν, ὅτι οἱ Λακεδαιμόνιοι τὰς ἐξόδους ἐπὶ τὰς μάχας οὐ μετὰ σαλπίγγων ἐποιοῦντο, ἀλλὰ πρός τε **αὐλῶν μέλη** καὶ ὑπὸ λύρας καὶ κιθάρας κρούσμασιν· ὄπισθεν δὲ τῆς Χαλκιοίκου ναός ἐστιν Ἀφροδίτης Ἀρείας.*

8. Wasserschöpfende Frauen an einer Quelle, deren Wasser aus drei verschiedenen Mündungen einer Tischähnlich gebildeten Marmoreinfassung herausströmt: unter der mittelsten steht der dreibeinige Krug (*ὑδρία*) des Mädchens rechts, während links die ältere, durch eine Haube ausgezeichnet, ihr Gefäſs bereits gefüllt auf dieser Brunnenplatte stehen hat, entweder um es selbst fortzutragen, oder um es der fordernden Gefährtin zu übergeben. Kleine nolanische Hydria des Blacasschen Museums. Unedirt.

9. Sturzbad. In einer durch drei dorische Säulen gestützten Halle sind oben am Schaft der Säulen Brunnenmündungen angebracht, von deren Wasserstrahlen vier entkleidete Frauen sich bespülen lassen. Der Boden des ganzen Raumes ist bis gegen die Knie der in ihm aufrechtstehenden Frauen bereits mit reichlicher Strömung erfüllt, doch sind sie sämmtlich beschäftigt, die herabquellende Fluth unmittelbar auf die oberen Theile des Körpers flieſsen zu lassen. Zwei jener Frauen stehen einander gegenüber, unter den zwei mit Lö-

Digitized by Google

speriden in d. Abh. d. K. Akad. d. Wiss. hist. phil. Cl. 1836. Monum. de l'Instit. Sect. fr. Tav. V; Nouv. Ann. T. I, p. 352.). Lucian de luctu. c. 11. T. VII. p. 211 ed. Bip. *λούσαντες αὐτοὺς — καὶ μύρῳ τῷ καλλίστῳ χρίσαντες τὸ σῶμα πρὸς δυσωδίαν ἤδη βιαζόμενον, καὶ στεφανώσαντες τοῖς ὡραίοις ἄνθεσι, προτίθενται, λαμπρῶς ἀμφιέσαντες, ἵνα μὴ ῥιγῷεν δηλονότι παρὰ τὴν ὁδὸν, μηδὲ γυμνοὶ βλέποιντο τῷ Κερβέρῳ. Οἰμωγαὶ δὲ ἐπὶ τούτοις καὶ κωκυτὸς γυναικῶν, καὶ παρὰ πάντων δάκρυα, καὶ στέρνα τυπτόμενα, καὶ σπαραττομένη κόμη, καὶ φοινισσόμεναι παρειαί. Καί που καὶ ἐσθὴς καταῤῥήγνυται, καὶ κόνις ἐπὶ τῇ κεφαλῇ πάσσεται, καὶ οἱ ζῶντες οἰκτρότεροι τοῦ νεκροῦ· οἱ μὲν γὰρ χαμαὶ καλινδοῦνται πολλάκις, καὶ τὰς κεφαλὰς ἀράττουσι πρὸς τὸ ἔδαφος· ὁ δὲ εὐσχήμων καὶ καλὸς, καὶ καθ' ὑπερβολὴν ἐστεφανωμένος, ὑψηλὸς πρόκειται καὶ μετέωρος, ὥςπερ ἐς πομπὴν κεκοσμημένος. Εἶθ' ἡ μήτηρ, καὶ νὴ Δί', ὁ πατὴρ, ἐκ μέσων τῶν συγγενῶν προελθὼν, καὶ περιχυθεὶς αὐτῷ — φωνὰς ἀλλοκότους, καὶ ματαίας ἀφίησι, πρὸς ἃς ὁ νεκρὸς αὐτὸς ἀποκρίναιτ' ἂν, εἰ λάβοι φωνήν. — Πόσοι γὰρ — καὶ ἐσθῆτα, καὶ τὸν ἄλλον κόσμον συγκατέφλεξαν, ὡς χρησομένοις ἐκεῖ, καὶ ἀπολαύσουσιν αὐτῶν κάτω; — c. 19. τί δέ με ὁ κωκυτὸς ὑμῶν ὀνίνησι, καὶ ἡ πρὸς τὸν αὐλὸν αὕτη στερνοτυπία, καὶ ἡ τῶν γυναικῶν περὶ τὸν θρῆνον ἀμετρία; τί δὲ ὁ ὑπὲρ τοῦ τάφου λίθος ἐστεφανωμένος; ἢ τί ὑμῖν δύναται τὸν ἄκρατον ἐκχεῖν;*

2. Der bärtige Todte mit einem Todtenkranz auf dem Haupt, übrigens in das Todtengewand ganz eingehüllt, liegt wohl auf einem Brett auf einem langen, aber nur zweirädrigen Leiterwagen, der von zwei Maulthieren gezogen wird. Zu den Seiten des Wagens sitzen nach ihm hinschauend, links ihm zunächst seine Tochter, rechts zu seinen Füfsen wohl der Sohn. Vor dem Wagen sieht man bei den Maulthieren zwei Klageweiber, deren nach dem Kopf gerichtete Hände wohl auf Haarausraufen als Ausdruck des Schmerzes hinweisen: eine dritte, deren Gesicht und Oberkörper der Leichenwagen dermafsen verdeckt, dafs nur ihre vorgestreckte, rechte Hand sichtbar ist, dürfte wohl auch zu den Verwandten des Hauses gehören. Hinter dem Wagen folgt ein Alter, klagend und weinend, hierauf ein bärtiger Flötenspieler, und fünf Krieger mit Helm und Schild und nach der Erde gerichteten Lanze. Vor den Maulthieren sieht man die Thüre der Grabkammer, belebt durch zwei Bäume und ein Gewächs in der Mitte, falls man nicht lieber einen Hahnenkamm hier erkennen will. Auf einer Kylix alten Styls des Prinzen von Canino (Micali Atlas Tav. XCVI, 1.). Wohl mehr tyrrhenische, als griechische Sitte möchte es sein, den Todten auf einem Leichenwagen fortzubringen, statt ihn von Verwandten forttragen (*ἐκφορά*) zu lassen. So finden wir auch hinsicht des Zuges hier eine der hellenischen entgegengesetzte Ordnung befolgt: denn bei griechischen Bestattungen gingen die Männer voran, die Frauen hinter der Leiche, die bewaffnete Jugend aber eröffnete den Zug. Athen. XIV, 619 *b* *ἡ δ' ἐπὶ τοῖς θανάτοις καὶ λύπαις ᾠδὴ ὀλοφυρμὸς καλεῖται. — Ἀριστοφάνης*

Digitized by Google

fährten um Gastfreundschaft nicht vergeblich zu bitten scheint: denn eine durch gesticktes Obergewand und kleinen Schleier über dem Kopf sich auszeichnende, jugendliche Frau bringt schon eine Schale mit Wein gefüllt vermittelst der Oenochoë aus der vor ihr am Boden stehenden Nestoris. Auf einer Nestoris von Basilicata im Blacasschen Museum (Panofka Mus. Blacas Pl. XXXI., wo die Ankunft der Dioskuren in Aphidnae bei Aethra vermuthet wird, deren Obhut Theseus die Helena anvertraut hatte.).

10. Ein Liebhaber, der des Nachts mit Hülfe einer Leiter einer schönen Frau einen Besuch zugedacht: sie sieht überrascht aus ihrem Fenster, keineswegs entschlossen ihn aufzunehmen, vielmehr unempfindlich gegen seine Bitten, wie gegen die Früchte die er ihr hinreicht, und die für sie bestimmte Binde, so wie gegen Kranz und Eimerchen (κάδισκος), das ohne Zweifel auch ein Liebesgeschenk für sie, der Diener mit hellodernder Fackel in der Linken herbeibringt: zu beiden Seiten des Fensters hängt ein Kranz von Weinblättern mit Anspielung auf die Lenaeen, an welchen die Komödie, deren Hauptscene dies Vasenbild vergegenwärtigt, aufgeführt ward. Oxybaphon des Grafen Pourtalès (Panofka Cab. Pourtalès Pl. X, p. 63.).

Tafel XX. LEBENSENDE.

1. Auf einem gepolsterten und anderweitig geschmückten Ruhebett liegt der früh hingeraffte Todte, Archemoros, dem Jünglingsalter näher als dem des Knaben: unter dem Lager steht ein Krug zur üblichen Reinigung des Leichnams (Eurip. Hecub v. 605 sqq. Soph. Oed. Col. v. 1600. Hesych. v. ἀνίδρωτος). Der Todte ist in ein langes Gewand gehüllt, welches vom Halse abwärts den Körper mit Inbegriff der Füſse und der eng an den Leib geschlossenen Arme bedeckt. Seitwärts von seinem Lager tritt eine verschleierte Frau, vermuthlich Hypsipyle, ihm entgegen. Ihre erhobne Rechte setzt einen Myrtenkranz (κλῶνα μυρσίνης Eurip. Electr. v. 324.) auf sein unverhülltes Haupt. Von den drei Figuren, die sich links der Bahre nähern, sind die zwei äuſsersten gegenwärtig Erfindung des Ergänzers und deshalb von uns nicht mit in die Scene aufgenommen: nur die dem Todten zunächst stehende Frau verdient wegen des Sonnenschirms, den sie über sein Haupt hält, eine besondere Beachtung, indem nach Gerhards Meinung die alte Vorstellung, kraft deren das Licht des Helios den Todten zur finsteren Behausung geleiten sollte, und ein nächtliches Begräbniſs sogar für schimpflich galt (Eurip. Troad. v. 446: ἦ κακὸς κακῶς ταφήσῃ

aus der Nachbarschaft. Lekythos aus Athen, interessant wegen der Bemalung des Grabsteins sowohl, als der Figuren (Panofka Cab. Pourtalès Pl. XXV).

6. Grabstele von Marmor, bemalt und mit einem Aufsatz von Akanthosblättern gekrönt; sie ist mit Binden umwunden; auf den Stufen vor ihr sitzt wohl die nächste Verwandte, die Linke auf das Haupt gelegt, dessen langes flieſsendes Haar die Trauer anzudeuten scheint. Jederseits nähert sich eine Jungfrau mit einem groſsen Korb, in dem viele Tänien und zwei Salbfläschchen liegen: die rechts hält das eine derselben nebst einer Binde in ihrer Rechten; Granatäpfel, Opferkuchen und Eier lassen sich in diesen Körben, als zum Todtenopfer gehörig, wohl auch noch voraussetzen. Durch wohl erhaltene Farben besonders der gestickten Frauenkleidung sich empfehlender, sehr groſser Lekythos aus Aegina (R. Rochette Peint. Ant. Inédit. Pl. VII — XI.).

7. Charon, bärtig und mit barbarischen Gesichtszügen, durch Mütze und ärmellose Tunika seinen Schifferstand verrathend, steht in seinem Todtennachen, und hält in beiden Händen das Ruder (κώπη), während Hermes, der Psychopomp, mit der Chlamis, dem Flügelhelm (κυνέη), Schnürstiefeln bekleidet, den Heroldstab (κηρυκεῖον) in der Rechten haltend, mit seiner Linken die Abgeschiedene in langem Chiton und Peplos an ihren rechten Arm faſst, um sie in die mit einem gemalten Auge geschmückte Barke hinein zu geleiten. Gemälde mit wohlerhaltenen Farben auf einem Lekythos aus Athen (Stackelberg Gräber der Hellenen Taf. 43.). Paus. X, XXVIII, 1. *Καὶ ναῦς ἐστιν ἐν τῷ ποταμῷ, καὶ ὁ πορθμεὺς ἐπὶ ταῖς κώπαις· ἐπηκολούθησε δὲ ὁ Πολύγνωτος (ἐμοὶ δοκεῖν) ποιήσει Μινυάδι· ἔστι γὰρ δὴ ἐν τῇ Μινυάδι ἐς Θησέα ἔχοντα καὶ Πειρίθουν. Ἔνθ' ἤτοι νέα μὲν νεκυάμβατον, ἣν ὁ γεραιὸς πορθμεὺς ἦγε Χάρων, οὐκ ἔλαβον ἔνδοθεν ὅρμου.*

Lucian Cataplus init. Charon: *ὁ δ' Ἑρμῆς βραδύνει, πάλαι παρεῖναι δέον· κενὸν γοῦν ἐπιβατῶν ὡς ὁρᾷς τὸ πορθμεῖον.* Pollux I, 86: *τὸ δὲ ὑπὲρ τὸ προῦχον ἀκροστόλιον ἢ πτυχὶς ὀνομάζεται, καὶ ὀφθαλμός, ὅπου καὶ τοὔνομα τῆς νεὼς ἐπιγράφουσι.*

Digitized by Google

NACHTRÄGLICHES.

Tafel I.

1. Suid. *᾿Αμφιδρόμια· ἣν πέμπτην ἄγουσιν ἐπὶ τοῖς βρέφεσιν· ἐν ᾗ ἀποκαθαίρονται τὰς χεῖρας αἱ συναψάμεναι τῆς μαιώσεως· τὸ βρέφος περιφέρουσι τὴν ἑστίαν τρέχοντες καὶ δῶρα πέμπουσιν οἱ προςήκοντες ὡς ἐπὶ τὸ πλεῖστον πολύποδας καὶ σηπίας.* Hesych. *ἔστι δὲ ἡμερῶν ἑπτὰ ἀπὸ τῆς γεννήσεως, ἐν ᾗ τὸ βρέφος βαστάζοντες περὶ τὴν ἑστίαν γυμνοὶ τρέχουσι.*

2. Plat. Protagor. p. 325: *εἰ δὲ μή (sc. πείθεται τὸ παιδίον), ὥςπερ ξύλον διαστρεφόμενον καὶ καμπτόμενον εὐθύνουσιν ἀπειλαῖς καὶ πληγαῖς.*

3. Aristoph. Nub. 861 Strepsiad.

Κἀγώ τοί ποτε
ὃν πρῶτον ὀβολὸν ἔλαβον Ἡλιαστικόν,
ὅτ' ἐπριάμην σοι Διασίοις ἁμαξίδα.

Aristoph. Nub. 878.

εὐθύς γέ τοι παιδάριον ὂν τυννουτονὶ
ἔπλαττεν ἔνδον οἰκίας, ναῦς δ' ἔγλυφεν,
ἁμαξίδας τε σκυτίνας εἰργάζετο.

Strabo VI, p. 277.

Μελίτη, ὅθεν τὰ κυνίδια, ἃ καλοῦσι Μελιταῖα.

8. Der Ephebe scheint sich die vnm Oel noch fette Hand in dem Haar des kleinen Sklaven abzuwischen (nach einer mündlich mir mitgetheilten Vermuthung des Herrn Prof. Hermann in Göttingen): oder aus Wohlwollen dem Knaben in das Haar zu greifen. Plat. Phaed. p. 89. *b.* cap. 86. *καταψήσας οὖν μου τὴν κεφαλὴν καὶ ξυμπιέσας τὰς ἐπὶ τῷ αὐχένι τρίχας, εἰώθει γάρ, ὁπότε τύχοι, παίζειν μου εἰς τὰς τρίχας.*

11. Micali äufsert sich hinsicht der Inschrift *Χιρονεις* auf dem Deckel des Schrankes zur Aufbewahrung der Schriftrollen: „es unterliegt keinem Zweifel, dafs die Schriftrolle, in der wir hier den Panaetios lesen sehen, eine von den sogenannten Chironischen Schriften sei, d. h. derjenigen, welche die wissenschaftlichen Unterweisungen enthielt, die dem berühmten Chiron zugeschrieben wurden."

Tafel VI.

3. Wie auf dieser Vase die Rückseite eine Frau fliehend zeigt, ohne Zweifel vor dem Wurf mit dem Stein (*χερμάδιον*, oder *χερμάδιος λίθος*), womit sie der Krieger (der Vorderseite) bedroht: so begegnen wir nicht selten der Morgengöttin Eos vor dem Steinwerfenden Kephalos, oder seinem in gleicher Handlung (Minervini Bullet. archeolog. Napoletano Nov. 1842) begriffenen Freunde Kallimachos, die Flucht ergreifend. Für die vom Schilde herabhängende, gewirkte Decke dürfte Aristoph. Acharn. v. 1137. Lamach. *τὰ στρώματ' ὦ παῖ δῆσον ἐκ τῆς ἀσπίδος* die richtige Bezeichnung uns angeben.

Digitized by Google

Tafel VII.

1. Hygin. fab. CCLXXIV. *Chiron Centaurus, Saturni filius, artem medicinam chirurgicam ex herbis primus instituit. Apollo autem ocularium medicinam primus fecit. Tertio autem loco Asclepius Apollinis filius clinicen reperit.* Plut. Sympos. III, 1, 3. *Τύριοι μὲν Ἀγηνορίδῃ* (Cadmo), *Μαγνῆτες δὲ Χείρωνι, τοῖς πρώτοις ἰατρεῦσαι λεγομένοις ἀπαρχὰς κομίζουσι. ῥίζαι γάρ εἰσι καὶ βοτάναι δι' ὧν ἰῶντο τοὺς κάμνοντας.*

3. C. O. Müller erkennt hier *Theseus, den Aegeus von Medeens Gifttrank zurückzuhalten strebt.* Zwei verschiedenen Erklärungen glaube ich nach mündlichen Mittheilungen hier noch eine Stelle einräumen zu müssen. Herr Professor Bötticher vermuthet Alexander den Groſsen, die Medizin seines Arztes Philippos, des Akarnaner, einnehmend, mit Bezug auf jenes Schreiben Parmenions, Philippos sei von Darius zur Vergiftung Alexanders bestochen worden. Herrn Professor Romberg dagegen scheint der Sitzende im Ausdruck des Gesichts, in der Anstrengung der rechten Hand, in der Haltung des Kopfes nicht an die Lippen des Gefäſses, sondern mitten hinein, endlich in dem groſsen Umfang des Gefäſses, das zum Trinken für einen Einzelnen etwas groſs ausgefallen wäre, einen Kranken zu verrathen, der ein Brechmittel eingenommen hat und die Wirkungen in dem tiefen Becken zu ergieſsen sich hinneigt.

5. Die Inschrift *ΙΘΙΑΣ* einerseits und die auf dem Original (aus Raumersparniſs nicht aufgenommenen) nach der Haupthandlung hinblickenden, oberhalb des Chiron sichtbaren, weiblichen Halbfiguren mit der Inschrift *ΝΥ(μ)ΦΑΙ*, die Nymphen, berechtigen uns zu der Vermuthung, es seien unter letzteren die *Ἀνιγριάδες* oder *Ἀνιγρίδες Νύμφαι* zu verstehen, in deren Höhle mit Flechten behaftete Kranke Heilung suchten (Paus. V, v, 6.) und fanden. Ihren Numen verdankten sie dem Flusse Anigros in Elis, der auf dem arkadischen Berge Lapithas entspringt und bei Samikon sich ergieſst. Bei dieser Höhle der Anigrischen Nymphen berichtet Strabo (VIII, p. 346), ist eine Quelle, die den tiefer liegenden Ort sumpfig und reich an Typhus macht. Die Fische des Flusses sind daher auch nicht eſsbar. Für die Erklärung dieses Vasengemäldes ist noch folgende Aeuſserung des Pausanias (V, v, 5) wohl zu berücksichtigen: Einige der Hellenen erzählen, Chiron, Andre, der Kentaur Pylenor, von Herakles Pfeil getroffen, und verwundet fliehend, habe in diesem Wasser seine Wunde abgewaschen, und von dem Gift der Hydra sei der verpestete Geruch des Flusses Anigros entstanden. Andre jedoch leiten den üblen Geruch von den rasenden Proetiden her, welche Melampus in diesem Wasser gereinigt habe. Mit Rücksicht auf den Berg Lapithas, und die Genealogie des Lapithes, der ein Sohn des Apollon und der Stilbe, und Bruder des Kentauros genannt wird (Diod. IV, 69), trage

Digitized by Google

ich um so weniger Bedenken, die Inschrift *ΙΘΙΑΣ* durch *ΛΑΠΙΘΙΑΣ* zu ergänzen, als Kopfbedeckung, Kostüm und Bewaffnung für einen Lapithen, wie wir deren in Centaurenschlachten häufig antreffen, sich sehr wohl eignen, und Apoll als Gott der Lapithen bereits von Müller (Dorer I, S.214) nachgewiesen worden ist. Der Lapithische Apoll, vielleicht auch nur sein Sohn Lapithes, erscheint hier als Heilgott des an Ausschlag und Flechten leidenden Centauren Chiron. Paus. V, v, 6: *Ἔστι δὲ ἐν τῷ Σαμικῷ σπήλαιον οὐκ ἄποθεν τοῦ ποταμοῦ, καλούμενον Ἀνιγρίδων νυμφῶν· ὃς δ' ἂν ἔχων ἀλφὸν ἢ λειχῆν ἐς αὐτὸ ἐσέλθῃ, πρῶτα μὲν ταῖς νύμφαις εὔξασθαι καθέστηκεν αὐτῷ καὶ ὑποσχέσθαι θυσίαν ὁποιανδήτινα· μετὰ δὲ ἀποσμήχει τὰ νοσοῦντα τοῦ σώματος· διανηξάμενος δὲ τὸν ποταμὸν ὄνειδος μὲν ἐκεῖνο κατέλιπεν ἐν τῷ ὕδατι αὐτοῦ, ὁ δὲ ὑγιής τε ἄνεισι καὶ ὁμόχρως.*

9. Wie Patroklos des Achill, so war Sthenelos der getreue Freund und Begleiter des Diomedes (Philostrat. Heroic. c. 4; Hygin. f. 175); Paus. II, xx, 4: *Διομήδης τε καὶ Σθένελος* unter den Statuen der Epigonen in Argos.

Tafel VIII.

5. Aristoph. Acharn. v. 1014 Dicaeopolis: *τὸ πῦρ ὑποσκάλευε.*

Tafel IX.

2. Plut. Symposiac. VII, 8, 2. *δέχομαι τὴν Βαθύλλειον αὐτόθεν πίζαν τοῦ κόρδακος ἁπτομένην Ἠχοῦς, ἢ τινος Πανός, ἢ Σατύρου σὺν ἔρωτι κωμάζοντος, ὑπόρχημά τι διατιθεμένην.* — Das Attribut in der Rechten des dreihörnigen Satyr ist nach Herrn Professor Herrmanns (in Göttingen) glücklicher Vermuthung, ein Schellenstock: vergl. Plin. H. N. xxxvi, 13, 4. *petasus — ex quo pendeant exapta catenis tintinnabula quae vento agitata longe sonitus referant, ut Dodonae olim factum.* Vergl. Dubois Maisonneuve Introduct. Pl. XL. Silen im Agrenon mit einem Baumstamm, auf seinen Schultern ein flötender Pothos; ihm tanzt Dionysos entgegen, mit einer Klingel in der erhobenen Rechten, dahinter eine Bacchantin mit einem Tympanum, dessen Inneres voll von Tropfenähnlichen kleinen Schellen ist. Den griechischen Namen für dieses der türkischen Musik sich nähernde musikalische Instrument zu entdecken ist mir bisher nicht gelungen: *ἠχεῖον* ist zu allgemein; *κώδων* bezeichnet eine einzelne Klingel, *πλαταγή* und *πλατάγων*, eine Klapper, als Kinderspiel.

Tafel XII.

3. Aristoph. Acharn. v. 1090:
τὰ δ' ἄλλα πάντ' ἐστιν παρεσκευασμένα,
κλῖναι, τράπεζαι, προςκεφάλαια, στρώματα,
στέφανοι, μύρον, τραγήμαθ', αἱ πόρναι πάρα,
ἄμυλοι, πλακοῦντες, σησαμοῦντες, ἴτρια,
ὀρχηστρίδες, τὰ φίλταθ' Ἁρμοδίου, καλαί.

Tafel XIV.

5. Aristoph. Acharn. v. 812:
Dicaeop. *Πόσου πρίωμαί σοι τὰ χοιρίδια; λέγε.*
Megarens. *Τὸ μὲν ἅτερον τούτων σκορόδων τροπαλίδος·*
Τὸ δ' ἅτερον, αἱ λῇς, χοίνικος μόνας ἁλῶν.

v. 818: *χοιροπώλας Μεγαρικός.*
v. 822: Sycophant. *οὐκ ἀφήσεις τὸν σάκον;*

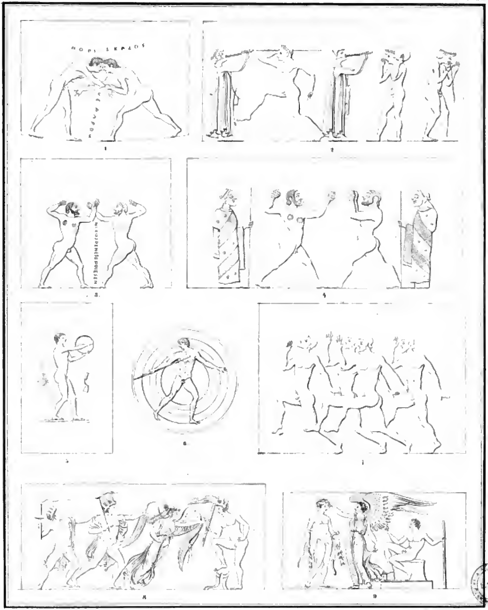
VA1 1546024

Digitized by Google

Erziehung

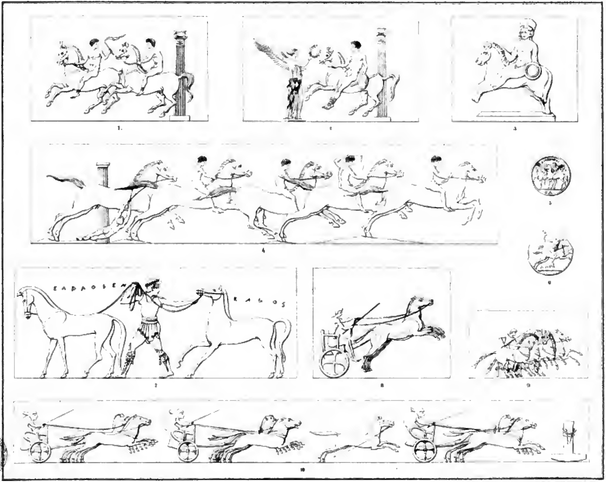
NAPOLI

Digitized by Google



Gymnastische Spiele

Digitized by Google



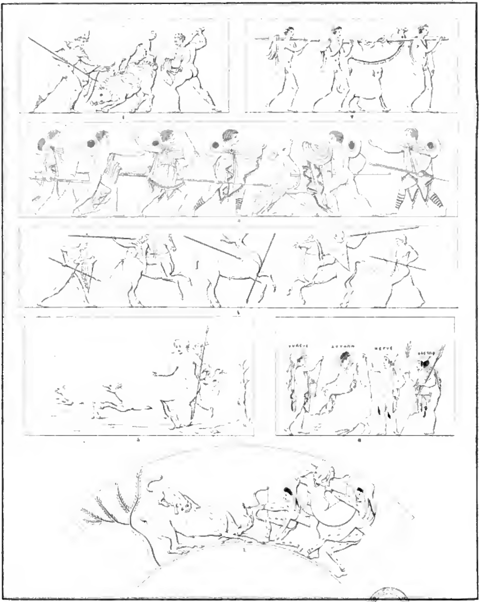
Wettrennen.

NAPOLI

Digitized by Google

Digitized by Google

Taf. V

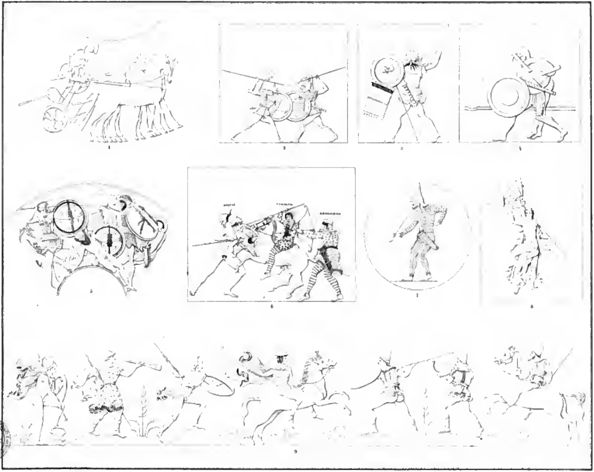


NAPOLI

Digitized by Google

Digitized by Google

Taf. VI.



Taf. VII

Heilkunde

Digitized by Google

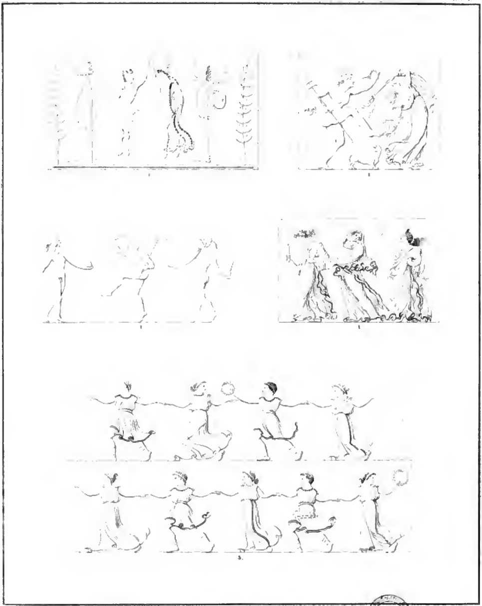
Taf. VIII.

Bildende Kunst

NAPOLI

Digitized by Google

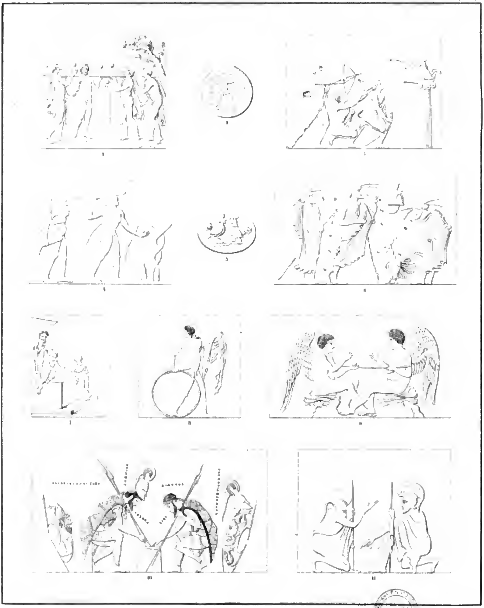
Digitized by Google



NAPOLI

Digitized by Google

Taf. X.

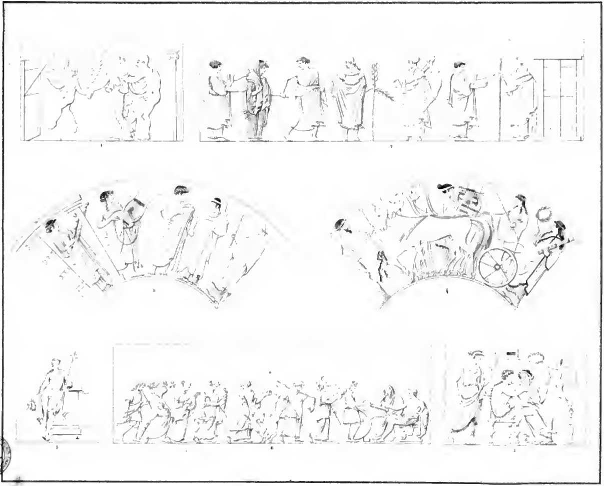


NAPOLI

Digitized by Google

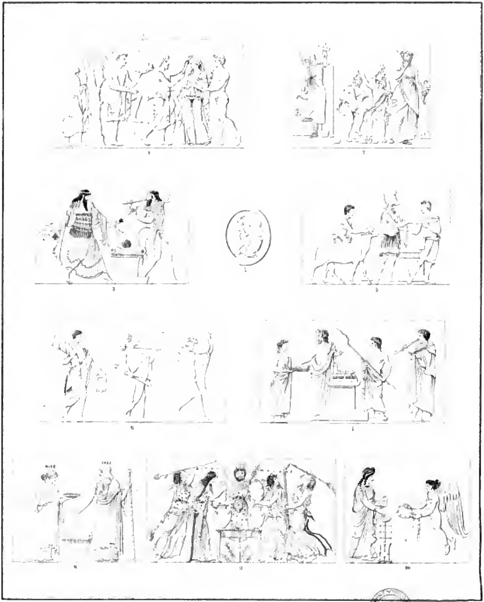
Digitized by Google

Tav. XI



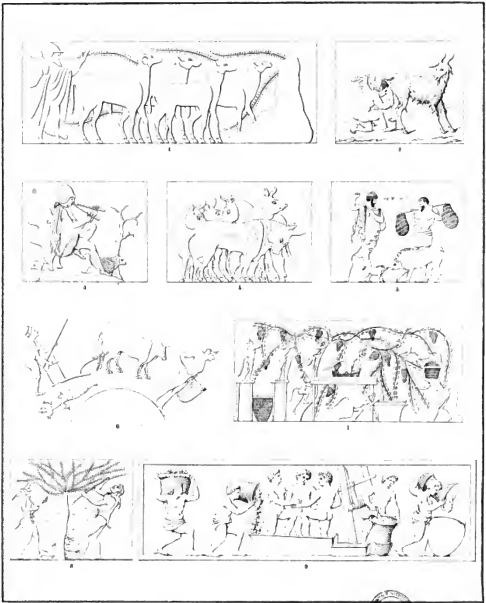
Digitized by Google

Digitized by Google



NAPOLI

Digitized by Google



Landleben

NAPOLI

Digitized by Google

Digitized by Google

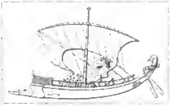
1

2

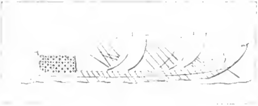
3

4

5

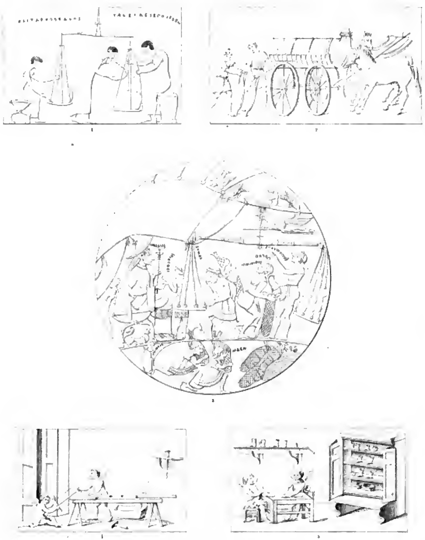


6



7

Digitized by Google

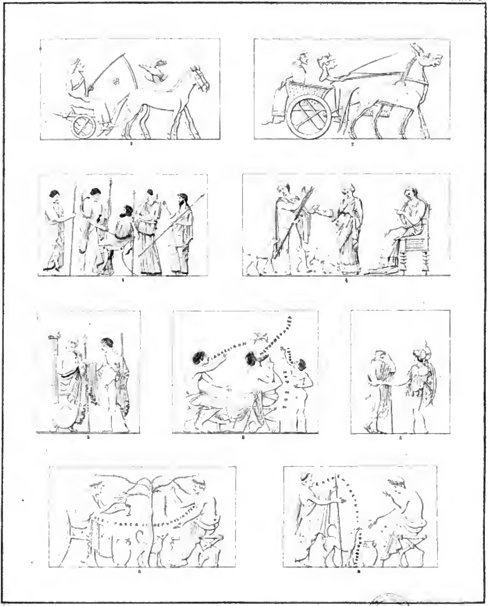


Handel und Gewerbe.

NAPOLI

Digitized by Google

Digitized by Google



Häusliches Leben.

NAPOLI

Digitized by Google

Digitized by Google

Taf. XVIII

Frauenleben

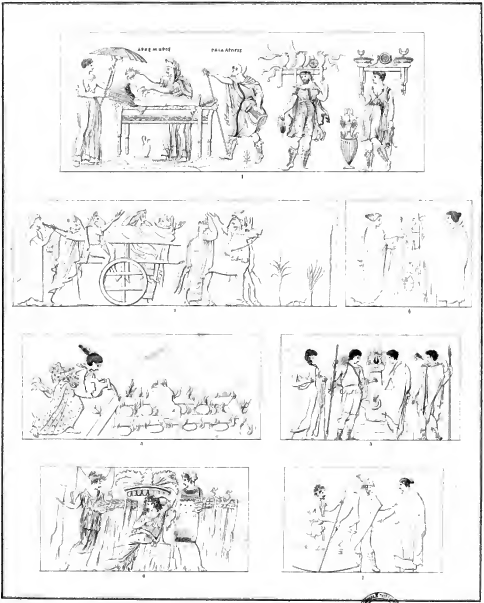
NAPOLI

Digitized by Google

Digitized by Google

NAPOLI

Digitized by Google



NAPOLI

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

INHALT.

[illegible] XVI. [illegible]

[illegible] XVI. [illegible]

[illegible] XVIII. [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]

[illegible] [illegible] [illegible]